

Schlesien resoldierten die Parteivereine in Neudorf, Sulzbach und...

In Riga, Erfurt, Jena, Essen, Düsseldorf, Stettin, Nordhausen und Stolberg-Schneeberg...

Ein Stadtverordnetenwahlsieg wurde von den Genossen in Bentla...

Arbeiterbewegung.

Zum Straßendruckereif in Gnanau a. M. wird mitteilt, daß die Vermittlungsversuche des Transportarbeiterverbandes...

Zur Kohlenbewegung der Buchbinder in den graphischen Anstalten...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 28. Juli.

Kleinbauern und Zentrum.

Ein kleiner Landwirt, der bisher der Zentrumsparthei angehört...

Es ist wahr und muß endlich einmal gesagt werden, daß das Zentrum für uns keine Bauerleute gar nichts, absolut gar nichts...

Wie hat uns, damit wir unsere Produkte besser bezahlt bekommen...

Sollte man die Zentrumsparthei, die uns damals das Versprechen gegeben...

Es würde zu weit führen, alle Schikanen und Schwierigkeiten, denen man seitens der reichen Zentrums-Bauern ausgesetzt...

Die Besprechung in einem hiesigen Lokal am vergangenen Sonntag nach dem Hochamt gibt dem Schreiber dieses die Gewähr...

Bei dieser Zusage handelt es sich nun keineswegs nur um eine Schwalbe...

legen für den geistigen Wandel, der sich in den Dörfern vollzieht...

Kirchenbettel G. m. b. H. Dem Juge der Zeit folgend, wird jetzt auch der Kirchenbettel in Deutschland zentralisiert...

Das Pfarramt, das die Mittel zum Bau einer Kirche von eblen Wohlthätern zu erhalten wünscht...

In einem besonderen Falle floßen der Bettelgesellschaft m. b. H. vom Heinertrag 40 Prozent...

In Schlesien werden die katholischen Bettelbriefe sogar alten Invaliden von mehr als 70 Jahren zugesandt...

Bürgerliche Sportvereine und Arbeiterjugend.

Eine an sich gute Sache, die sportliche Betätigung der Jugend kann durch Ausartung zu einer gesellschaftlichen Eiterbeule werden...

Braune Gäste in Breslau.

Die Braune Gäste in Breslau. Eine Samoanertuppe hat im Zoologischen Garten ihren Einzug gehalten...

Aus Oberschlesien.

Ratibor, 27. Juli. Sozialdemokratischer Verein. Die Generalversammlung, die sehr gut besucht war...

Bestimmungen. In der sehr langen Debatte wurde immer wieder betont, daß die Genossen Opfer bringen müssen...

Ratibor, 28. Juli. Volksversammlung. Landtags-Abgeordneter Genosse Adolf Hoffmann spricht am Freitag...

Oppeln, 28. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Nachmittag auf der Hirschstraße...

Ratibor, 28. Juli. Ein Mann, der die göttliche Weltordnung nicht erkannt hat...

Ratibor, 28. Juli. Gefunden. Bei dem am Sonntag den 24. Juli in Balenitz stattgefundenen Sommerfest...

Laurahütte, 28. Juli. Oberschlesisches Familienbild. Der Grubenarbeiter Winikus geriet mit seiner Ehefrau...

Laurahütte, 28. Juli. Die Kleinen hängt man, die Großen erträgt man nicht. Das ist die allgemeine Ansicht...

Antonienhütte, 28. Juli. Vom Schlachtfelde der Arbeit. An giftigen Gasen erstickt ist im „Altenborschen“...

Wies, 28. Juli. Kindesmord. Am 26. Juni fanden Schulkinder beim Baden in dem zur Kolonie Konty bei Timendorf...

Briefkasten.

- Sprechstunden der Redaktion montags von 12-1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt. H. S., Ströbel. Gegen die Giltigkeit der Wahl läßt sich leider nichts machen. S., Meisse. Wie man den Holzstamm aus den Bäumen herausbekommt...

Wer seine Zeitung pünktlich haben will,

muß eines in erster Linie beachten: Die genaue Angabe seiner Wohnung! Wer nun am 1. August verzögert...

Wohntage Wohnung:

Wo wohnen Sie nach dem 1. August?

Vor allen Dingen vergesse man nicht, seinen Vor- und Zunamen auf die folgende Linie zu setzen:

Wer dies tut, erhält pünktlich seine Zeitung in die neue Wohnung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 9 Mal und ist durch die Expedition, Riese-Strasse 124, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 30 Pf., durch die Post bezogen M. 3.50, frei ins Haus M. 3.98, wo keine Post am Ort, M. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Infanterie-Regiment
beruflich für die einjährige
Geldstrafe oder deren Ersatz
als Soldat, Reservist und
Verpflichtungs-Angehöriger
15 Pfennige.
Kaufstrafe 30 Pfennige 35 Pf.
Inferate für die nächste Nummer
müssen bis Vormittag 9 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 176.

Breslau, Sonnabend, den 30. Juli 1910.

21. Jahrgang.

Demokratie und Sozialismus in Australien.

Auf Australien richtet sich gegenwärtig wieder die Aufmerksamkeit der Sozialpolitiker in besonderem Maße. Nicht nur deshalb, weil der Sieg der Arbeiter bei den letzten Wahlen zum Bundesparlament mit einer erheblichen Majorität errungen worden ist, sondern vor allem auch deshalb, weil die Arbeiterpartei in ihrem Wahlprogramm auch für „Staatsmonopole“ und für eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit eingetreten ist. Denn nun, nachdem die Arbeiter wieder die Zügel der Regierung ergriffen haben, sind diese Forderungen zu Aufgaben geworden, für deren Durchführung die Regierung verpflichtet ist. Man kann also erwarten, daß, wenn die Arbeiterpartei längere Zeit an der Regierung bleibt, mit der Verstaatlichung von Industrie in Australien begonnen und die erste Arbeitslosenversicherung großen Stils durchgeführt werden wird.

Warum bisher in Australien von den staatssozialistischen Ideen, die im Programm der australischen Arbeiterpartei zum Ausdruck kommen, noch nichts verwirklicht werden konnte, erklärt Professor Schachner in seinem großen Werk über Australien. Vor allem, sagt er, steht in Australien das Recht der individuellen Haushälter entgegen. Der sozialistischen Neuordnung muß die volle Entfaltung des Demokratismus vorangehen: In den Besitz der politischen Macht zu kommen, das ist die Voraussetzung für die Durchführung des Parteiprogramms und darum hat das Arbeiterministerium Price damit begonnen, die Art an das Oberhaus zu setzen und seine Kraft zu schwächen, da das Fällen noch nicht gelingen kann.

In Australien befindet sich die Arbeiterpartei in derselben Lage wie die Liberalen in England: das Oberhaus stemmt sich ihren Bestrebungen entgegen. Nun ist freilich der konservative Widerstand in Australien ein sehr milder. Das Land hat weder einen Militarismus, noch eine Bürokratie, und keine Geburts- noch eine Geldaristokratie. Mit den auf tönernen Füßen stehenden Oberhäusern fertig zu werden, ist daher in Australien eine leichtere Sache, als etwa der Kampf des englischen Unterhauses mit dem Hause der Lords, von Deutschland ganz selbstverständlich nicht zu reden.

Aber gegenüber rein sozialistischen Forderungen haben auch die Oberhäuser in Australien eine stärkere Stütze im Volke als gegenüber anderen Forderungen, weil es auch in der Arbeiterpartei noch Elemente gibt, die für den Sozialismus noch nicht reif sind und weil die anderen Parteien mit all ihrer Macht den Sozialismus bekämpfen. Die bisherigen Arbeiterministerien waren auch nicht etwa rein sozialistisch. Die Majorität des Ministerium Daglish in Westaustralien war durch einige Parteiloje begründet, das von Price in Südastralien durch einen fortschrittlichen Bund der Landwirte, die Ministerien Watson und Fisher hatten Parteien zu Verbündeten, die den Antisozialismus bei den Wahlen auf die Fahne geschrieben hatten und Projekten, wie Staatsbank, Verstaatlichung der Tabakindustrie usw., kein Verständnis entgegenbrachten.

Alle diese Ministerien kämpften bereits gegen die Oberhäuser, die ihre Pläne durchkreuzten. Der Premierminister Thomas Price in Südastralien, der Steinmetz, dann Sekretäre der Maurer- und Steinmetzgewerkschaft gewesen war und am 30. Mai des vorigen Jahres gestorben ist, erreichte dabei ein besseres Wahlrecht zum Oberhaus. Price war Sozialist, und Schachner erzählt, der Augenblick sei ihm unvergeßlich, wie der Ministerpräsident Price am 11. Oktober 1906 im Ausstellungspalast vor 10.000 Personen gegen die Bestehenden donnerte und die Masse so begeisterte, daß sich die Arbeitermassen in gewaltiger Form aus ihren Reihen löste. Wenn sich die politische Herrschaft der Arbeiter befestigt haben wird, dürfte in ganz Australien der Kampf gegen die Oberhäuser entbrennen und deren Tage gezählt sein. In den Oberhäusern sitzen auch Arbeiter; aber sie sind in der Minorität.

Außer den Oberhäusern steht den Bestrebungen der Arbeiterpartei aber auch noch eine andere Hindernis entgegen. Ueberall ist nämlich noch das Wahlrecht für die Gemeindeparlamente durch einen hohen Zensus beschränkt, der den Arbeitern eine Vertretung in den Stadtparlamenten einfach unmöglich macht. Daß ein solcher Zustand in einem demokratisch so ausgebildeten Land wie Australien möglich ist, erklärt sich aus der bisherigen Gleichgültigkeit der Arbeiter gegenüber der Kommunalpolitik. Auch diese hat ihre Erklärung. Der Aufgabenkreis der Gemeinden ist in Australien eng begrenzt. Schulwesen, Armenwesen, Wohnungswesen und anderes mehr unterstehen der Regierung durch den Staat. Und überall beengen Gesetze, Staatsbefugnisse oder ältere Rechte anderer öffentlicher Körperschaften das Eigenleben der Gemeinden. Während aber unter der zentralen staatlichen Verwaltung Schulwesen, Armenwesen, Gesundheitswesen naturgemäß in der Entwicklung gehindert sind, übt sich auch kein reges Gemeindeleben heraus, und das Interesse für die kommunale Politik wurde nicht wach. Die alten Gemeindeprivilegien bleiben deshalb immer bestehen; nur Sidney und Neu-Seeland haben demokratische Wahlrechte für das Gemeindeparlament. Dadurch bleiben aber auch die Gemeindeverwaltungen in

der Gewalt der Kapitalisten. Nun erst beginnen die Arbeiter überall ein demokratisches Wahlrecht für die Gemeindevorstände und eine Selbstverwaltung der Kommunen und eine Erweiterung deren Aufgaben zu verlangen.

In Australien sind also, trotz des Wahlrechts vom 21. Lebensjahre an für Männer und Frauen zu den Parlamenten, noch große demokratische Reformen durchzuführen, bevor eine Sozialisierung beginnen kann. Die Arbeiter Australiens sind auch nicht Sozialdemokraten in dem Sinne, wie es in Deutschland aufgefaßt wird. William Pember Reeves, der Unterrichts- und Arbeitsminister in Neu-Seeland war und jetzt Generalagent der Kolonie in London ist, erklärte stets, auch in der Kammer, er sei Sozialist, und seine eigenen Maßnahmen nannte er Sozialismittel, die zu keinem vollkommenen Ergebnis führen würden, solange die Menschheit nicht auf ihr derzeitiges System der Hervorbringung und des Austausches von Gütern verzichtet hätte. Auf die Frage, warum er als Minister nichts für die Verstaatlichung der Betriebe getan, sagte er zu Andre Stegried: „Ich erkläre mich selbst für einen Sozialisten... in dem Sinne, daß ich mit Freunden jede Vergrößerung der Befugnisse des Staates begrüße und ein tiefingelegentliches Mißtrauen gegenüber den Finanzleuten und Kapitalisten hege. Aber verstehen Sie wohl, daß mein Sozialismus auf die Erfahrung gegründet und praktisch ist. Niemals habe ich etwas um... der Anwendung eines Prinzips getan, wenn ich nicht zu gleicher Zeit einen wirklichen und unmittelbaren Vorteil sah, der sich daraus ergeben könnte... Wenn ich niemals veruchte, eine Industrie zu verstaatlichen, so geschah das... weil ich den richtigen Anwerkpunkt für diese Art von Reformen noch nicht für gekommen hielt.“

So denken die Sozialisten in Australien wohl allgemein. Ihre Anschauung deckt sich im wesentlichen mit denen der Fabier in England. Aber im Kampf mit den Kapitalisten und gegen die Ausbeutung werden sie ganz natürlich auf sozialistische Bahnen gedrängt, auf denen sich Australiens fernere Entwicklung bewegen wird, wenn die Arbeiter an der politischen Macht bleiben und diese befestigen.

Politische Uebersicht.

Wer zahlt die Zigarettensteuer?

Bei der Einführung der Zigarettensteuer wurde durch die interessierten Regierungskreise oft darauf hingewiesen, daß die Arbeiter nicht mehr, sondern eher noch weniger von ihr zu fühlen bekommen würden als diejenigen, die die besseren Zigarettenmarken rauchen. Jetzt liegen die Ergebnisse der Einnahme für Zigarettensteuer innerhalb des ersten Vierteljahres vor, sie machen es möglich, einmal festzustellen, welche Bevölkerungskreise durch diese „Luxus“steuer am stärksten betroffen werden. Nach dem Kleinverkaufspreis getrennt ergaben sich die folgenden Steuersummen:

Zigaretten im Werte	Steuereinnahme
bis zu 1 1/2 Pfg.	1 618 969 Mk.
über 1 1/2 bis 2 1/2 Pfg.	2 080 279 „
über 2 1/2 bis 3 1/2 Pfg.	1 495 137 „
über 3 1/2 bis 5 Pfg.	1 266 186 „
über 5 bis 7 Pfg.	201 347 „
über 7 Pfg.	194 061 „
Für Zigaretten insgesamt	6 855 979 Mk.

Zigarettentabak im Werte	Steuereinnahme
über 3,50 bis 5 Mk.	39 104 Mk.
über 5 bis 10 Mk.	25 865 „
über 10 bis 20 Mk.	26 596 „
über 20 bis 30 Mk.	9 189 „
über 30 Mk.	4 230 „
Für Zigarettentabak insg.	104 964 „
Für Zigarettenhüllen	56 677 „
Ertrag der Zigarettensteuer	7 017 620 Mk.

Die Steuer in ihre Einzelposten zerlegt, zeigt deutlich genug, wer in Wirklichkeit die Hauptlast derselben trägt. Es ist selbstverständlich die breite Masse des Volkes, die die billigeren Qualitäten konsumiert, sie muß die Zehne zahlen!

Der Weltkrieg um Liberia.

Die geplante Unterstellung der afrikanischen Republik Liberia unter den sogenannten „Schutz“ der Vereinigten Staaten von Amerika gibt dem Berliner Organ der freikonservativen Partei Gelegenheit, mit dem Säbel des Weltkrieges zu raffen. Die „Post“ ist der Meinung, daß der neue Staatssekretär des auswärtigen Amtes „mit einem kräftigen „Säbe weg“ den amerikanischen Ausbehnungsbestrebungen ein schnelles Ende bereiten“ müsse. Denn nicht Amerika dürfe Liberia haben, sondern Deutschland müsse es bekommen, weil Deutschland nach Ansicht der „Post“ weiter nichts zu tun hat, weil es „neue Tätigkeitsgebiete“ braucht und keine Kolonien so ausgezeichnet zu verteidigen versteht.

Die „Post“ kennt offenbar nicht den schönen Spruch: „Die Kegerflaben aber schreien: wir wollen keine Preußen sein!“ Gehe man die Republik Liberia an den Deutschen Kolonialbesitz angliedern könnte, müßte man sie doch wohl tragen, ob sie selber will, und dann dürfte es sich heraus-

stellen, daß ihre Sehnsucht, preußisch zu werden, gar nicht so groß ist. Außerdem würde es Deutschland bei dieser Gelegenheit nicht nur mit Amerika, sondern auch mit allen Staaten Europas zu tun bekommen, und so läme die „Post“ halb in die angenehme Lage, rufen zu können: „Feinde ringsum!“

Aber irgend etwas muß man doch haben, um die neue Weltkriebslage zu begründen. In der Not hilft man sich, wie man kann, zum Beispiel mit einem kleinen Weltkrieg um die Republik Liberia!

Ueber die Behandlung der Sozialdemokraten
haben die süddeutschen Nationalliberalen immer noch ihre eigenen Ansichten. So schreibt die „Badische Landeszeitung“ einiges an die Adresse ihrer norddeutschen Parteifreunde über die Stellungnahme des Nationalliberalismus zur Sozialdemokratie:

Wenn in der „Nationalzeitung“ gefordert wird, daß alle Deutschen, die für ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie sind, aus der nationalliberalen Partei auscheiden oder ausgeschlossen werden, so können wir das nicht verhindern für den Fall, daß unsere norddeutschen Mitbürger sich für eine solche Ge- als Kultur entbehrten sollten. Wir würden es bedauern, im Interesse des nationalliberalen Gedankens, dem auf diese Weise auch im Norden viele entfremdet würden. Was aber unsere gegenwärtige politische Situation in Baden anbetrifft, so würde uns das völlig kalt lassen. Wir würden nach wie vor nur, was wir unserer Meinung nach nicht lassen dürfen und was noch tiefer als Verfechter des nationalliberalen Gedankens im deutschen Süden ansehen, ebenso wenig wie wir durch die letzten unfruchtlichen Schulmeisterereien der Nationalliberalen Korrespondenz in Berlin — die mitzuteilen der Mühe nicht wert ist — nicht abhalten lassen, unsere besondere Meinung zu haben und zu äußern. Es ist ein Irrtum der Norddeutschen, zu glauben, daß bei uns nur die Jugend „mit der Eingebildetheit des Vorkriegs“ den Weg bereite. Jugend und Alter sind bei uns eins, sind eine und gehen nur die Weisheit, die die politische Notwendigkeit und die bessere Einsicht in die Dinge, wie sie bei uns nun einmal liegen, vorschreiben. Die Norddeutschen Nationalliberalen mögen uns als einen unerschütterlichen Faktor in ihre Rechnungen einstellen. Im Süden ist man nun einmal auf Grund der Erfahrungen und unter dem Zwang der Verhältnisse zu der Ueberzeugung gelangt, daß mit der Sozialdemokratie auf dem Wege einer anständigen Verhandlung und durch Verhandlungen auf dem Fuße der Gleichberechtigung weiterzukommen sei und die in der Sozialdemokratie ausgeübte politische Kraft einem vernünftigen Fortschritt nutzbar gemacht werden könne.

Und in einem Anflug von Selbstbesinnung schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“:

Was die Auseinandersetzung mit der Sozialdemokratie anlangt, so bleibt nach wie vor bestehen, daß zwischen Liberalismus und Marxismus prinzipiell die Kluft nicht zu überbrücken ist. Aber endlich könnte man sich doch etwas der alten verbitternden Methode der Auseinandersetzung über die Parteigegensätze enthalten. Es ist nun einmal Tatsache, daß ein großer Teil der deutschen Arbeiter sich sozialdemokratisch gefühlt hat. Es ist nun einmal Tatsache, daß die Sache der Sozialdemokratie von sehr vielen wohlanschaffenden, von ihrer Sache überzeugten Männern unseres Volkstums gelehrt wird. Worum kann da nicht auf dem Boden der Sachlichkeit und Achtung diskutiert werden? So wie nimmt man den Gegenseiten ihre Schärfe und Intelligenz, so wie ebnet man den Boden zur praktischen Arbeit. Der eideutigen Bestimmungsfähigkeit ist das nicht den mindesten Abbruch und die Nationalliberalen haben und die Liberalen des Südens überhaupt wären die größten Loren, die richtige und kluge Methode zu ändern, nur weil der Ultrakonservatismus, der jeden wieder den Ultramontanismus brandlich an die gepanzerte Melchiorbrust drückt, schreit.“

Leider ist die Gelegenheit selten, wo wir den Liberalismus bei dieser Behandlung der Sozialdemokratie antreffen. Draußen in der Provinz geht's nach Reichverbandsmethode.

Ein Richter über die Justiz. In der Deutschen Richterzeitung, dem Blatte des Deutschen Richterbundes, veröffentlicht Oberamtsrichter Ritz, München einen Artikel, in dem sich folgende Ausführungen finden:

„Wir dürfen nicht blind gegen unsere Fehler sein. Selbstprüfung ist gerade für uns, die wir so oft über andere urteilen müssen, ein strenges Gebot. Haben nicht auch wir uns den berechtigten Forderungen der Gegenwart vielfach verschlossen? Bedenken wir alle, daß es nicht nur unsere Pflicht ist, gerecht zu sein, sondern daß wir auch danach trachten müssen, in den Personen, denen wir als Richter gegenüberstehen, die Uebersetzung zu wecken, daß wir nach Gerechtigkeit, und nur nach Gerechtigkeit streben? Bedenken wir immer, daß die bestbezügliche Maßnahme als ein willkürlicher Gewaltakt empfunden werden wird und empfunden werden muß, wenn der Richter darauf pocht, daß er die Macht hat, so zu verfügen? Bedenken wir stets, daß Maßhalten in allen Dingen, in der Sache wie in der Form, die erste Pflicht eines Richters und die unerlässliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung seines Ansehens ist?... Schnelligkeit und Schärfe sind keine Eigenschaften, auf deren Besitz ein Richter stolz sein kann.... Wir brauchen die Gesetzkunde, weil die Gesetze uns den Pfad weisen, auf dem wir gehen müssen, wir brauchen noch mehr die Menschenkenntnis in allen denkbaren Verzweigungen, denn mehr oder minder greift jeder unserer Entscheidungen in ein Menschen-schicksal ein, wir brauchen Wissen auf allen möglichen Gebieten, wir brauchen aber vor allem den festen Willen zur Gerechtigkeit, den unbegleiteten Entschluß, in jedem Streit das Urteil so zu fällen, wie es nach unserer ehelichen Uebersetzung dem Gesetz und dem Recht entspricht. Auf diesem Wege können wir uns wahre Autorität verschaffen.... Es nützt uns schon, wenn wir da, wo uns die Pflicht zu einer uns nicht entsprechenden Entscheidung zwingt, nicht die läbliche Maske... Justizhaltung, die fälschlich oft als Gehobtheit betrachtet wird, uns auflegen, sondern unser Pflichtgefühl mit dem, den die Härte des Gesetzes trifft, nicht verletzen. Ein gutes Wort lang ist die schäme Wirkung, die ein hartes Urteil für uns haben könnte, erfolgreich abzuwenden. Das Vertrauen

auf die Rechtsfrage ist ebenso wichtig, wie die gute Ausgestaltung der Rechtspflege selbst.

Das sind schöne Worte aufrichtiger Erkenntnis und ehrlicher sozialer Gesinnung! Deshalb berühren sie uns in Preußen auch so fremdbürtig. Hier sind wir dergleichen nicht gewöhnt

Zur preussischen Wahlrechtsfrage wurde von der „Post“ mitgeteilt, daß eine neue Vorlage bereits in Arbeit sei, nur sei noch ungewiß, wann sie dem Landtage zugehen werde. Hierin schreiben jetzt die „Verf. Pol. Nachr.“, man könne mit unbedingter Sicherheit darauf rechnen, daß der Landtag noch in der laufenden Legislaturperiode abermals mit der Frage der Wahlreform befaßt werden wird. Was aber die Frage anlangt, welche der 8 Tagungen dieses Gesetzgebungsabschnittes zur Erledigung der gesetzgeberischen Aufgabe gemählt werden soll, so sei dies eine Frage reiner Zweckmäßigkeit. Daß dabei auch die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage eine beträchtliche Rolle spielen werden, liegt auf der Hand. Es müßte auch ohne weiteres anerkannt werden, daß die Gründe, die in der Presse für die Verschiebung der Erneuerung des Versuches zur Lösung des Wahlrechtsproblems bis nach den Reichstagswahlen angegeben werden, von erheblichem Gewicht seien. Denn für die Wahl des Zeitpunkt, zu welchem der Landtag sich wiederum mit der Wahlreform zu befassen habe, komme es doch wesentlich auch darauf an, daß die Ausichten auf ein positives Ergebnis sich möglichst günstig gestalten. In dieser Beziehung aber sei es sicher von erheblichem Einfluß, wie durch das Ergebnis der nächsten Reichstagswahlen sich die allgemeine politische Lage gestaltet. Man werde daher sicher in der Annahme nicht fehlgehen, daß zuzweit die Gründe für die Verabschiedung der Wahlreform auf eine spätere Zeit noch überwiegen.

Das Werk des Schnapsbloss. Die sächsische Regierung hat Ermittlungen darüber anstellen lassen, ob sich die Lage des Tabakgewerbes in Sachsen in den letzten Monaten immer weiter verschlechtert habe. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis ist in der Tat in letzter Zeit noch eine weitere Verschlechterung eingetreten, so daß die Regierung nicht umhin können wird, hier helfend einzuschreiten.

Die neue Militärverlage. Nach einer Meldung der antisemitischen „Täglichen Rundschau“ ist die neue Militärverlage dem Bundesrat bereits vorgegangen. Die Kosten sollen sich auf 84 Millionen Mark belaufen.

Das antisemitische Blatt steht mit dieser Meldung offenbar nur einen Finger heraus, denn erstens ist der Bundesrat zurzeit nicht versammelt und zweitens ist die angegebene Summe viel zu niedrig. Um einen solchen Betrag provoziert der Kriegsminister keinen Kampf mit dem Reichstag.

Wahlverschleppung. Die preussischen Behörden haben es mit der Aufhebung von Terminen für die Wahlverfahren offenbar nicht eilig. So hat der sächsische Landtagsabgeordnete Dr. Müller-Sagan sein Mandat am 18. Juni niedergelegt und, wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, soll die Erwahlung erst im November stattfinden. Wahrscheinlich soll Rücksicht darauf genommen werden, daß bis dahin alle Beamten wieder aus dem Urlaub zurückgekehrt sind.

Wahlrechtsprozeß. Wie die „Volkstimme“ meldet, wird die Wahlrechtsdemonstration im Walde die Gerichte weiter beschäftigen. Staatsanwalt Dr. Becker hat die Herren Quard und Wittich durch eilige Schriftsätze davon benachrichtigt, daß er das Rechtsmittel der Berufung bei der Strafkammer eingeleitet habe.

Die Allmacht des Landrats. In Lönbern, einer Kreisstadt an der Nordsee, im nördlichen Schleswig-Holstein, hat der seit 20 Jahren im Dienste befindliche Bürgermeister sein Amt niedergelegt. Grund dazu ist das Verhalten des dortigen Landrates. Die Stadt Lönbern will ein Elektrizitätswerk bauen. Die Zeichnungen und Baupläne waren vom sachkundigen Kreisbauinspektor genehmigt. Mithin kommt der Landrat, ein verhältnismäßig noch junger Mann, und verlangt, daß ein seinem persönlichen Geschmack entsprechendes Dach auf das Gebäude soll, das aber der Stadt 5-6000 Mark mehr kostete. Trotz aller Entgegnungen blieb der Landrat bei seinem Verlangen. Die Folge war, daß, weil der Bürgermeister eine solche Wehrlosigkeit nicht verantworten konnte, dieser sein Amt aufgab. Die Aufregung in Lönbern ist groß, weil man den Bürgermeister von deutscher wie von dänischer Seite für einen tüchtigen und objektiven Beamten hält. Der Streit um das Dach soll eigentlich nur den Beher zum Ueberlaufen gebracht haben. Schon seit langer Zeit hat sich der Bürgermeister als Polizeibeauftragter

von Lönbern unter der Fuchtel des Landrats recht unbehaglich gefühlt.

Auch die Bürgermeister der kleinen und mittleren Städte Schleswig-Holsteins hatten sich im April d. J. in einer gemeinsamen Konferenz gegen die Landräte des Eingriffes zur Wehr gesetzt. Ihre Wünsche haben sie jetzt dem Minister des Innern in einer Eingabe unterbreitet. Sie wenden sich in der Hauptsache dagegen, daß die Landräte die Beschlüsse der Regierungsräte übertragen erhalten, da jene in der Regel an umfassender Erfahrung von den Regierungsräten übertrifften würden, und außerdem kaum imstande wären, die Komplexaufgaben gleich objektiv und einheitlich durchzuführen. Es liegt bei einer Uebertragung der Staatsaufsicht über die kleinen Städte auf den Landrat auch die Gefahr nahe, daß dann für die Genehmigung von Beschlüssen der Städte der Kreisrat an Stelle des Regierungsrates treten werde. Das sei aber sehr bedenklich, da jetzt schon die nicht kreisfreien Städte übermäßig unter ihrer Angehörigkeit zum Kreisrat kommunalverbanne zu leiden hätten. Ihre Verhältnisse weichen in so vielen Beziehungen von denen des platten Landes ab, ihre Vertreter seien in den Selbstverwaltungsorganen in der Minderzahl, und der Landrat sei nach der ganzen Natur seiner Stellung nur zu leicht in erster Linie der Vertreter des platten Landes, wenn städtische und ländliche Interessen sich widersprechen.

Frankfurter Kritik. Zu den beständigen Wahlrechtsprozeßen nimmt Dienstag Abend auch der Frankfurter konservativ „General-Anzeiger“ Stellung. In einem längeren Artikel hebt er hervor, wie oft sich in diesem Demonstrationenprozeß Schumanns gegen Altwilhelms stellen. Der „General-Anzeiger“ wendet sich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß immer derselbe Richter, der die polizeilichen Strafbefehle erläßt, der also nach besser Ueberzeugung die Strafe festsetzt hat, auch über den Einspruch des Angeklagten entscheiden soll, den dieser gegen den Strafbefehl erhebt. Es ist deswegen unannehmlich, daß der Gerichtsvorstand in dieser Verhandlung (gegen Quard) mehrfach betonte, mit einer festen Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und dem Umfang der Strafe in die Sitzung zu kommen. Dann hebt der „General-Anzeiger“ noch hervor, daß die Polizei-Verfahren im Falle Quard in einer besonderen Eingabe an das Gericht darum ersucht habe, in dem Strafbefehl die höchste Strafe auszusprechen, die überhaupt verhängt werden könnte, was auch geschehen war. Es wird als durchaus unangehörig bezeichnet, daß die Polizei dem Gericht Vorschriften macht und daß das Gericht den Vorschriften auch nachkommt.

Die Agrarier gegen den „Simplicissimus“. Ein Mitarbeiter der „Deutschen Tageszeitung“ erblüht in dem „Simplicissimus“ eine Eiterbeule am Körper der Nation, die unerträglich angekratzt werden muß. Der Mann weiß ausserdem noch, daß die nationale Kreise schon sehr lange ungeduldig auf eine solche befreiende Tat warten. Nachdem dieses den Agrariern so unangenehme Blatt nicht schäblich verboten werden kann, wird empfohlen, den Verkauf in den Zeitungsbüros, auf den Straßen usw. nicht mehr zuzulassen. Dem neuen preussischen Minister des Innern v. Dallwitz wird gesagt, daß man von ihm ein derartiges Vergehen erwarte. — Vor nicht langer Zeit wurde festgestellt, daß die vor städtischer Entrüstung trielende „Deutsche Tageszeitung“ sich beim Verlag des „Simplicissimus“ um Inseratenanträge beworben hat. Allerdings hatte man damit kein Glück.

Wilsungene Patrolieren-Exkursion. Der Deutsche Kriegerbund, den der General v. D. v. Spiess kommandiert, hatte die Absicht, in diesem Jahre eine Massen-Exkursion der Kriegerveteranen, die nicht Veteranen sind, nach den Schlachtfeldern in den Reichsländern zu veranstalten. Wie sich das den Verantwortlichen gegenüber von selbst versteht, hat die preussische Eisenbahnverwaltung Sonderzüge zu ermäßigten Preisen zugelassen. Alles war wunderbar im Vorge, nur die Teilnehmer wollten sich nicht finden. Und jetzt muß der Bundesvorstand mitteilen, daß die geplanten Sonderzüge ausfallen müssen, weil sich — o Schmerz, laß nach — nicht genügend Kameraden zur Teilnahme gemeldet haben. Man scheint also selbst in den Kreisen der Kriegerveteranen diese ewige Sabel-tasche fast zu bekommen.

Ein sächsischer nationaler Arbeitertag wird für den 4. September von einem nationalen Ausschuss nach Dresden einberufen. Die Tagesordnung weist unter anderem Referate über die Verhältnisse der Arbeiter für alle sozialen Wahlen auf, Einführung partieller Arbeitsnachweise für alle Kommunen, beziehungsweise Kommunalverbände mit Unterstützung der Landesregierung, als Anhang eventuell Arbeitslosenversicherung nach dem System, Sicherung des Kooperationsrechts. Weshalb dazu gerade ein besonderer „nationaler Arbeiter- und Gehilfenrat“ notwendig sein soll, wird nicht jedermann einsehen. Die Propagierung dieser Forderungen ist aber auch nur das Ausgangspunkt. In Mittelsdeutschland heisst man ganz etwas anderes. Es soll mobil gemacht werden zu den nächsten Reichstagswahlen. Die eigentlichen Drabitzler bei diesem Kommodenpiel sind die wirtschaftlichen und politischen Gegner der Arbeiterschaft, und die kirchlichen, evangelischen und christlichen Arbeiter sind die Statisten. Charakteristisch hierfür ist folgende Stelle in dem Aufruf, den der sogenannte Ausschuss erläßt hat: „Die Sozialdemokratie hat es verstanden, viele Tausende für ihre partipolitischen Zwecke einzufangen und zu misbrauchen. Mit Hilfe ihrer extremen Forderungen hat

sie es verhältnismäßig leicht, die Wohlvergnügten und denen an sich heranzuziehen. Dennoch sind auch unter der heftigsten und Gehässigsten (ist das vielleicht zurecht?) (Red.) viele, die nicht mit ihr sympathieren, ihr alles ablehnendes Verhalten, ihr Abfallstimm und ihre vaterländische Gesinnung sind diesen erwerbstätigen Männern und ein Gezieltes.“ Diese arbeitslosen Janouanten werden mit ihrer nationalen Romolie nicht den gewollten Erfolg haben. Die allgemeine Zeit ist ihnen besonders unangünstig und es ist auch nur die vor der Reichstagswahl, die die Wähler dazu treibt, ein lo Spelaktstück aufzuführen.

Russland

Der Tezoll im englischen Unterhause. Der Tezoll bildet neben dem Tabak- und Alkohollsteuern den Haupt der indirekten Steuern, die etwa die Hälfte der Reichseinnahmen ausmachen. Die konservativen Schutzhändler, die Ungleich für ihre geforderten Lebensmittelpreise den Wählern Herabsetzung der bestehenden indirekten Steuern in Aussicht len, machten bei Beratung der Budgetresolution betreffend Tezoll zwei Vorstöße. Der erste war imperialistischen Charakter. Er forderte die Herabsetzung des Zolls in britischem Tee von 5 Pence (1 P. gleich 3/4 Pfg.) 4 P. unter Aufrechterhaltung des alten Satzes für die Einfuhr aus dem Ausland. Interessant war in der Debatte das Bestehen des Antragstellers, daß nicht der australische Präzident sondern der Konsument im Inlande den Zoll trage, er dann stellenweise für „mäßige“ Sätze (bis zu 12 Prozen des Wertes) hinwezuwenden suchte. Gegen den Antrag wurde ins Feld geführt, daß der größte Teil des englischen Tees China, ein anderer aus niederländisch Indien komme, und eine Benachteiligung dieser Länder dem britischen Baumhandel zugunsten der Vereinigten Staaten von Amerika ein weit größeres Nachteil bringen würde, als der Vorteil Indiens sein könnte. Der Antrag fiel mit 145 gegen 188 Stimmen also einer Mehrheit von nur 43 für die Regierung.

Das versprach einen Erfolg des zweiten Schachzugs. Konservativen beantragten nun, allgemein den Tezoll einen Penny herabzusetzen. Man hoffte dabei, Hilfe der Arbeitertreue in der Regierung zu erbitten, der Tezoll zu verheben und sie so zu stützen. Die Arbeiter ließen sich aber auf diesen Plan, der schließlich einem Sieg der Lebensmittelvermehrung zugute hätte kommen müssen, nicht ein. Schatzkanzler erklärte, er hoffe, daß die Finanzen des Landes bald die völlige Befreiung der Steuer ermögluchen würden. Jetzt hat er aber jede Verminderung abzulehnen. Die Wahl war die Regierungsmehrheit größer: mit 182 gegen 168 Stimmen, einer Mehrheit von 63, wurde der Antrag abgelehnt.

Spanien wird sich vom Vatikan nicht lösen lassen. In Madrid verläuft die politische Welt mit Bestimmtheit, daß die letzte Note des Vatikans den Charakter eines Ultimatums trägt, dem die Annullierung aller Dekrete, insbesondere der Dekrete über die Dissidenten-Räte, verlangt wird, bevor eine weitere Beratung über eine Reform des Konkordates möglich sei. Spanische Regierung kann und wird sich nicht auf diese Forderungen einlassen. Man erwartet, falls der König der Politik der Regierung zustimmt, die baldige Abreise des spanischen Botschafters von Rom. Die Haltung des Vatikans wird von der Regierung mit der sofortigen Ausarbeitung eines Vereinbarkeitsabkommens anderen Maßnahmen beantwortet, die sich speziell auf den Volksunterricht beziehen.

In den tschekischen Karawen. 700 Tscheken haben einen Bahnhof bei Winiwpo auf der Bahnlinie Charkow-Moskau in Brand gesetzt. Sie hatten die Bahnwagen angegriffen. Sie hatten den Bahnhof in Brand, ebenso wurden mehrere anstoßende Wohnungen eingeschmitten. Der Ueberfall geschah so unerwartet, daß nur wenigen auf dem Bahnhof anwesenden Beamten sich ohne Widerstand in ihr Schicksal ergaben. Nicht weit vom Bahnhof befand sich der russische Wachenposten. Er wurde zwar sofort zur Hilfe herbeigerufen, konnte jedoch der Uebermacht des Feindes gegenüber nicht ausrichten und mußte flüchten, um nicht niedergemetzelt zu werden. Der Ueberfall der Tscheken ist seit langer Zeit der dritte.

Türkische Grausamkeiten. Wie aus dem Vilajet Koffon gemeldet wird, wird die christliche serbische Dorfbewohner in der Kremlen Ghitane und Brechowo vom türkischen Militär verfolgt. Der serbische Lehrer in Kololetch wurde zu Tode gequält, in Paralot wurde die ganze Bevölkerung geplündert; viele Serben sind gefoltert. Niemanden ist es erlaubt, sich der serbischen Grenze auf weniger als 200 Meter zu nähern, so daß die gesamte Ernte in dieser Gegend unangetrieben zugrunde geht. Im Vilajet Debré (Vilajet Monastir) geschah die Verfolgungen unter den Augen der russischen und bulgarischen Konsuln. Selbst die serbische Bischofsdiözese wurde nach Gherbren durchsucht, aber mit negativem Ergebnis. Bei den von den türkischen Behörden vorgenommenen Hausdurchsuchungen wurden viele Briefe konfiszirt. Das Verlassen der Häuser sowie eines Dorfes

Roland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis (W. Goring.) 128

26.
Da frug niemand danach, wer hat ihn zurückgerufen? Ist der Brief gegen ihn gerichtet? Oder, wie kam er ins Tor? Es ist alles die Fenster auf, es trat auf die Straße, den alten Mann zu sehen. Da wehrten sie ihm mit Luchern, da schwenkten sie die Güte und warfen die Mützen. Und weit darauf vor ihm und seinen Trägern ging sein Name. Der war schon im Rathaus, als er noch an Sankt Nikolas war, und als sie in die Oberberger Straße einbogen, da wuchsen es schon alle drüben im äußersten Eddin.
War es dem alten Manne wie ein Traum. Er ließ mit sich gehen, was sie wollten, und sie hatten ihn einen Schein genannt, darauf sie ihn sanft trugen. Aber als er nun dachte von dem vielen Geschrei, da war's ihm wunderbar zu Mute. Er dachte an damals, wo sein Name auch auf allen Jungen war, aber mit Verwünschungen und sie fließen und warfen ihn und wollten ihn zerreißen. Und waren das heut' andere Bürger? War in den wenigen Jahren das Geschick von damals ausgefallen, und ein neues aufgewachsen? — Er sah sich um, es waren dieselben Geschlechter. Hatten sie vergessen, was ihm vorkam, als war's es ebegetern geschehen?
Er hatte es nicht vergessen. Und wie auch nichts als frohe Gesichter ihn begrüßten, seines blieb ernst. Um die Lippen quate es schmerzhaft, die Augen forschten umher, als fragten sie die Geschlechter: Werdet ihr morgen noch die Güte schwenken und übermorgen auch nicht wieder treiben wie ein Tier? — Von solchem Gedanken aber war in den großen Massen nichts. Sie dachten nur an heut', und wenn an morgen, so waren's lauter Sorgengetanken.
Da, wie sie um ihn schrien und Freudenrufen vergossen, und von ihm hofften, Gott weiß was, nicht er nur stumm, und fast wehmütig sah er seine alten Bekannten und grüßte sie wieder, wie sie ihn grüßten. Was ergählten sie sich nicht vom Johann, wie er ein braver Mann gewesen, und sein Herz für die Stadt geschlagen, wie er Einigkeit gepredigt brinnen, und Zusammenhalten gegen den Feind draußen, wie er den Geringsten gehört und die Stirn ihnen getragen gegen die Mächtigen, die ihr geböht. Wie er gerecht gewesen und in seiner Gerechtigkeit am geworden, wieviel andere reich wurden. Ja, da war es vergessen, was sonst als Fehler galt, und sie konnten nicht Worte genug finden, um zu rühmen, und erstand noch starr

zu seinem Lobe, was nimmer geschehen war. Denn so ist das Herz des Menschen: wenn es erregt ist, da findet es nicht Maß im Rühnen und Bewundern. Selbst zu einem Propheten wollten sie ihn machen, gleich wie seine alte Mutter, die Gertraud, daß er voraus gewußt haben sollte alles, was nachher eingetroffen. Und wäre man ihm gefolgt, wäre es anders worden.

Herr Thomas Wynn, der an der Ecke stand auf einem Stein, reichte ihm die Hand. Denn sie mußten hier halten, bis Platz wurde vor dem Gedrang.
„Wie ist Euch zu Mut, Johannes?“ küßte er ihm zu, und drückte mit beiden Händen seine, und sein Gesicht strahlte von aufrichtiger Freude. Denn er meinte es gut.
„Mir ist“, antwortete Johannes, „als müßt' ich schon tot gewesen sein.“

„Wie das, lieber Freund! Ihr seht, wie sie Euch lieben.“
„Sie haben mich ganz vergessen“, antwortete der Gedächte; „bin ihnen ein neuer Mann. So sie nun aber wieder finden, daß ich der Alte blieb, wie wird's dann?“
Da aber war nicht Zeit zu solchem Zwiespach; der Menschentrom drängte sie fort, und nun gingen sie an dem Rathaus zu pfeifen und zu geigen und die Trompeter bliesen. Als er nun auf der Brücke selbst war, hoch über ihre Köpfe getragen, und hinten von Berlin und vorn von Eddin Kopf an Kopf und alle riefen ihm Begehoh, und er den weiten Wasserriegel um sich schaute, da flogen seltsame Gedanken in ihm auf. Denn sie riefen von allen Seiten, und dann wie aus einer Kehle: „Wir bringen unsern Bürgermeister!“ — Johannes Rathenow ist Bürgermeister! — „Er wird der Stadt Rechte wahrten, er ist der Rechte!“ — Nieher mit seinen Feinden! riefen noch andere und seiner Widersprach. Da jubelte es durch den alten Mann; und wie die Wellengehilde, die über dem Lelton aufzogen, so iraten vor sein Auge all die Verfolgungen, die er erlitten, die Unbill und Schmach, die er ungerathet ertragen. Solche Augenblicke hatten seine Feinde immer wahrgenommen, und den Volkswutwollen auf ihn gelenkt, bei ihnen im Wege stand. Nun hob ihn der Strom, ein so mächtiger als je in Berlin gefloßt, und er konnte ihn dahin lassen, wohin er wollte. Nur wenig Worte hätte es ihm gefollet, und er wäre gerächt an seinen Feinden. Auch glühte so etwas in seinen Augen. Wenn ist da gleichgiltig zu Mute, wo er Rede nehmen kann an denen, die ihm Schande und Unterang gebracht. Er sah auch seiner Feinde Stirn runzeln sich. — Aber der Kampf war kurz. Er griff an seine Brust: „Für meine Stadt lebe ich jetzt, nicht für mich.“

Als sie dem Rathaus näher kamen, da schmetterten die Trompeten und die Leute sahen auf einen Mann, der auf dem Edder stand und etwas verlor, und nachdem ers gesehen, zerriß er ein Papier in viele kleine Stücke und streute sie in die Luft. Das war der Wächter gegen den Johannes Rathenow, der Rat vernichtete ihn, als geschrieben zu einer Zeit, da die Stadt nicht frei war, und auf Anzeigung böser Karte, deren Charakterist und Verrat selbst an den Tag gekommen. Nun ward erst der Jubel groß, und Johannes Rathenow ward empfangen nicht wie einer, dem sie aus Gnade erlaucht, daß er zurückkomme, nein, es war, als wenn ein Sieger eingiehe in eine Stadt, die er befreit, und Rat und Bürgergeist kommen ihm entgegen, ihm zu danken. So streckten sie die Hände ihm entgegen, so lachten sie ihm zu, Patrizier und Gemeine, und jeder wollte der erste sein, der ihm die Hand drückte.
Und wunderbar, der allererste von den Rathmannen, der ihm die Hand reichte, als er auf die Schwelle zum Ratshause stieg, war Matthäus Blantenselde.
„Willkommen, Herr Rathenow, in Eurem Hause!“ sprach er. „In Eurem“, antwortete der, und eine Wolke lagerte auf seiner Stirn und seine Hand lag kalt und steif in der des andern.
Matthäus lächelte: „Ihn ward nicht heimlich darin, seit Ihr fort wart.“
„Es war kein Rathaus, es war ein Hammerhaus“, sagte der Pöppelrade.
„Ihr habt geduldet viel, aber wir nicht wenig“, sagte wie der Matthäus Blantenselde. „Stadt und Rat wollen ausreihen viele Blätter aus ihrem Buche: wolt Ihr, Johannes, nicht vergessen?“
„Vergessen und vergeben!“ riefen viele, und Johannes lachte. Seine Hand wurde wärmer in der des Matthäus. Er drückte sie und sah ihn hart an: „Herr Matthäus, Euch kann's gleich sein, als her alte Mann vergißt; seine Tage vor ihm sind kurz, aber Eure sind noch lang. Ihr tut gut zu vergessen und auf Neues zu sinnen, das gut ist. Wolt Ihr, so hat auch der Johannes vergessen.“
Damit waren alle zufrieden. Einige meinten, daß habe der Blantenselde getan, weil es mit seinem Ansehen aus war, er hätte es nicht anders tun können. Aber wer ließ in des andern Herzgeheimnissen! Es kommen Augenblicke, wo auch ein löstlicher Mann eine gute Tat tut. Und wer allezeit sieht starr auf seinen Vorteil vor den andern, und seinen Nebenmenschen Nege stellt, der mag doch einmal gerührt werden, und auch ihr Gutes wollen. Was es wahrhaftig solche Zeit in Berlin, wo ein Mann sich selbst vergessen konnte um des Gemeinwohls willen.
(Fortsetzung folgt.)

ach 7 Uhr Abends ist für einstens verboten. Wegen dieser Verfügungen der otomanischen Behörden seitens der türkischen Behörden sind die Beziehungen zwischen Serbien und der Türkei und zwischen Bulgarien und der Türkei sehr gespannt.

Die Vereinigten Staaten und Liberia. Die Vereinigten Staaten und Liberia. Die Vereinigten Staaten und Liberia. Die Vereinigten Staaten und Liberia. Die Vereinigten Staaten und Liberia. Die Vereinigten Staaten und Liberia.

Gewerkschafts-Fleischerläden. Die arbeitslose Fleischerzeugung, die vielfach zu Wohlstand der Käuferinnen geführt hat, gab dem Verbands der Fleischer einen Anlaß zur Eröffnung eigener Läden.

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 29. Juli.

Zwei Volksversammlungen

mit freier Diskussion finden im Laufe der nächsten Woche statt.

Am Mittwoch, den 3. August, Abends 8 Uhr spricht

Genosse **Adolf Hoffmann-Berlin** im Saale des „Gewerkschaftshauses“ über das Thema: „**Volksrechte und Fürstengehälter.**“

Am Donnerstag, den 4. August, Abends 8 Uhr, spricht

Landtags-Abgeordneter **Frähdorf-Dresden**, im Saale des „Kronprinzen“, Westendstraße 52, über das Thema: „**Die Renten der Arbeiter, Witwen und Waisen.**“ (Reichs-Versicherungsordnung.)

Arbeiter, Genossen! Agitiert für starken Besuch der Versammlungen.

Festauschuss des Arbeiterfestes. Montag Abend im „Lehnen Keller“ Zusammenkunft zwecks Abrechnung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Mittwoch, den 3. August, Abends 6 1/2 Uhr im Kapell-Restaurant, Wollweberstr. 11: Versammlung des 8. Bezirks. Tagesordnung: 1. Der Verbandstag in München, insbesondere seine Stellungnahme zur Vertragspolitik. Referent: R. Seibold. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Das vollständige Erscheinen aller Kollegen erwartet.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Dienstag, den 2. August, Abends 8 Uhr, im Feiden's Brauerei, Herrnstr. 19, Versammlung der Branchen-Bezirke und Werkstätten-Delegierten. Tagesordnung: 1. Fortsetzung des Vortragsauslasses über Arbeiterversicherung. Referent: Arbeitersekretär R. Veitert. 2. Diskussion. 3. Unsere nächsten Aufgaben zum Tarifabsatz 1911. 4. Verschiedenes. Jeder Bezirk ist verpflichtet, seine fehlenden Delegierten dort zu beurlauben. Wir erwarten die Kollegen dringend, für ein vollständiges Erscheinen aller Kollegen Sorge zu tragen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Donnerstag, den 4. August, Abends 8 Uhr, im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses: Versammlung der Eisenbranche. Tagesordnung: 1. Die letzten Bewegungen in unserer Branche. 2. Die statistische Erhebung in unserer Branche. Referent: R. Frost. 3. Diskussion. 4. Anträge. 5. Verschiedenes. Kollegen! Es ist von außerordentlicher Wichtigkeit, von Zeit zu Zeit einen Einblick in die Verhältnisse der einzelnen Betriebe zu gewinnen, nur dadurch können wir dann erfolgreich gegen gewisse Schäden ankämpfen. Wir erwarten deshalb das vollständige Erscheinen aller Kollegen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Sonntag, den 31. Juli, Vormittags Punkt 10 1/2 Uhr findet im Lokal „Goldener Schwan“, Kupferstraße 22/23 eine wichtige Branchen-Versammlung der Kleinberg-Verbandsmitglieder statt. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu unserem Tarif. 2. Branchenangelegenheiten. Aus der Tagesordnung werden die Kollegen ersucht, daß alle Mann in dieser Versammlung erscheinen müssen. Die Branchenleitung.

Achtung, Bauhilfsarbeiter von Hartlieb, Axtiern, Klettenberg und Umgegend! Sonntag, den 31. Juli, Vormittags 10 1/2 Uhr findet im Saale des Herrn Ribbel in Hartlieb eine Mitglieder-Versammlung statt. Die Kollegen werden ersucht, ihre Mitgliedsbücher, sowie Eiregulierungen mitzubringen. Vollständiges Erscheinen notwendig.

Südpark-Konzerte. Sonnabend Abend findet das 23. Südpark-Konzert des Arbeitervereins statt, welches Herr Wilhelm Kleinberg vertretungsweise leiten wird. Das Programm besteht hauptsächlich aus Werken R. Wagners und zwar werden aufgeführt: Einzug der Gäste aus Lohengrin, Duvertüre Steuermannslied, Matrosenchor aus dem Holländer, Phantasie aus Lohengrin, Einzug der Götter in Walkall, Botans Abschied und Feuerzauber aus Schiller's Opern und die Duvertüre zum Der fliegende Holländer. Außerdem werden noch gespielt: Intermezzo aus Nala von Delibes, Duvertüre zu Wagners von Loewen, Phantasie aus Der Trompeter von Süssingen von Ritsch und ein Walzer von Strauss. Anfang 7 1/2 Uhr.

Breslauer Schauspielhaus. Charlotte Waldow spielt heute Freitag nochmals die „Gräfin Clara“ in der Komödie „Un-treu“ von Bracco. Da es der Direktion gelang, das Schauspiel des Fräulein Waldow zu verlängern, so tritt die beliebte Künstlerin morgen Sonnabend und am Sonntag wieder als Gusti Brandl in dem Schauspiel „Die Welt ohne Männer“ auf. Montag geht die tolle Schwanknovelle „Im Taubenschlag“ bereits zum 15. Mal in Szene. Mittwoch findet die Premiere der Novelle „Drei Viertel Welt“, fünf Kapitel aus der Karriere eines Dichters, von Charles Canon, deutsch von Max Friedmann, statt.

Sommer-Theater. (Lieblich's Stabliement.) Heute, Freitag, den 29. Juli, gastiert Alessandro Wolff am vorletzten und Maria Karsten zum letzten Male. Zur Aufführung gelangen zum letzten Male „Candida“ und „Die letzten Willen“. Morgen, Sonnabend, den 30. Juli, verabschiedet sich Herr Wolff in der Rolle des Osvald in Henrik Ibsen's detailliertem Familien-drama „Gespenster“. Sonntag, den 31. Juli, gastiert zum

ersten Male der f. f. Hofburgschauspieler Ernst Krndt in dem dreitägigen Lustspiel „Der Herr Senator“ von Franz v. Schöthan und Gustav Kadelburg.

Breslau, was sagst Du nun. Wie uns die Direktion des Victoria-Theaters mitteilt, ist es gelungen, das Schauspiel des Henry Heber nun doch zu verzeichnen. Es ist somit dem Publikum, welche die Neuze nicht gesehen hat, noch längere Zeit Gelegenheit geboten das Verdammte nachzugehen. Eintrittskarten sind immer eine Woche im voraus von 9-2 Uhr im Bureau des Victoria-Theater zu haben.

Abfluss von der Hausstreppe. Der Hof-routenstraße 19 wohnhafte Arbeiter Johann Föhnel ist am 24. d. M., Nachmittags, von der Hausstreppe abgestürzt und hat sich sehr schwer am Kopfe verletzt. Wie der hinzugekommene Arzt feststellte, hat der Mann eine schwere Gehirnerschütterung erlitten, an deren Folgen er am 25. d. Mitt., Vormittags, in seiner Wohnung verstorben ist.

Männliche Wasserleiche. Am Rieden der Marienmühle wurde am Donnerstag früh eine noch ganz frische, männliche Leiche anlandet. Die betreffende Person ist etwa 45 Jahre alt gewesen, hat blondes Haar und war bekleidet mit grauem Jackett, schwarzer Hose und ebensolcher Weste, weißem Hemd und gleichem Vorhemd, grauwollenen Strümpfen und schwarzen Samatschen. An der rechten Hand fehlt der kleine Finger und unter dem rechten Auge bemerkt man eine Messerschnittwunde. Bei der Leiche wurden Papiere auf den Namen Buchbindergehilfe Reinhold, Karl, Marz, Paul Rosenbaum aus Breslau, geb. d. 7. 11. 66, vorgefunden, ferner 15 Pfennige Geld. Die Leiche ist nach dem Schauhause gebracht worden. Angehörige oder Bekannte des Entunkenen wollen sich schleunigst im Zimmer 31/32 des Polizeipräsidiums melden.

Vermisst. Der Poststraße 20 wohnhafte Gärtnergehilfe Carl Gomba ist seit dem 24. d. M. verschwunden. Der 19jährige junge Mann ist 1,60 Meter groß, kräftig gebaut, hat dunkelblondes Haar, blaue Augen, rundes gebräuntes Gesicht; er trug grau-larvirten Jackettanzug, hellen Strohhut mit schwarzem Bande, braune St. G. geglättete Strümpfe, einen Schlips mit dem Gärtnerabzeichen und hatte auch einen grünen Ledermantel bei sich. — Ferner wird vermisst die 85 Jahre alte, seit längerer Zeit geisteskrank ge-wesene des Berlinerstraße 49 wohnhafte Arbeiter's Jakob Tulak, namens Ida, geb. Meibla. Die Frau hat schwarzes Haar, blaue Augen, blaues Gesicht und ist 1,62 Meter groß; sie ist am 25. Juli aus ihrer Wohnung verschwunden.

Schadensfeuer in einer Asphaltfabrik. Freitag Vormittags 9 1/2 Uhr entstand in der Dachpappen- und Asphalt-Fabrik von Köhler u. Hoffmann auf dem Lagerplatz der Güter-Annahme des Hauptbahnhofes durch Ueberfließen eines Barzessels ein Schadensfeuer, durch welches mehrere leere Asphaltfässer, ein Schuppendach und ein großer Holzvorrat ver-nichtet wurde. Die Feuerwehr hatte über zwei Stunden mit den Abbläsungsarbeiten zu tun, die dadurch sehr erschwert waren, daß die Brandstelle, sowie die ganze Umgebung von dichten Qualm be-lagert war.

Ein Räuberin. In dem Hause Scheitnitzerstraße Nr. 31 wurde am 25. d. Mitt., ein 8 Jahre altes Mädchen von einer un-bekanntem Frauensperson gewaltsam brannt. Das Kind irug am Arme eine Marktsack, in der sich ein Paar Kinderschuhe befanden. Diese raubte das Weib, und als das Mädchen Widerstand leistete, wurde es von der Räuberin noch arg gemißhandelt.

Zwei Eindrehler festgenommen. In der letzten Zeit wurden verschiedene Einbrüche gemeldet, die in Wohnungen ausgeführt waren, deren Bewohner sich in der Sommer-freize aufhalten. Die Diebe entwendeten die vorgelegenen Wäsche- und Kleidungsstücke und verurteilten die Beute an Tändler. Auf Warnungen in den hiesigen Zeitungen meldeten aber die Käufer den Handel sofort der Polizei, und so gelang es, die Diebe zu ermitteln, die festgenommen wurden; es waren dies der Schlosser Paul Schabe und Gustav Thleme.

Der Restaurateur melde sich! Am 20. d. M. wurde eine Sandstache, ein grauer Leinwandteller und ein Lederriemen in einer Restauration in der Nähe des Hauptbahnhofes eingelegt. Der Eigentümer der Sachen kann die Restauration nicht mehr finden. Der betreffende Restaurateur wird ersucht, dem Fundbureau des Polizeipräsidiums Nachricht zu geben.

Fahrrad Diebstähle und kein Ende. In den letzten Tagen wurden folgende Fahrräder gestohlen: Bratistavia Nr. 168 948, Westfalen Nr. 192 782, Solid Nr. 415 779, Möwe Nr. 101 951, Reform Nr. 914 459, Corona Nr. 147 235, Bratistavia Nr. 150 281, Westfa, Bratistavia Nr. 163 524, Weid Nr. 74 478, Triumph Nr. 40 700, Silesia, Reform Nr. 38 774, Crescent Nr. 66 243.

Gefunden wurden bei dem Volksfeste im „Lehnen Keller“ noch zwei Abzeichen des Arbeiter-Madscheter-Bundes, die in der Redaktion der „Volksmacht“ abgeholt werden können.

Gefunden wurden: Ein Portemonnaie mit Inhalt, ein Edelstein, ein Palet mit Türklinen, eine Tasche mit Papieren und ein goldenes Vincenz.

Fingerringe sind am 26. d. M. ein Foxterrier mit Marke Nr. 714, bei Bartelt, Wäldchen 6.

Breslauer Sommertheater.

(Lieblich's Stabliement.)

„Candida.“ Ein Mysterium von Bernhard Shaw. Schauspiel von Arthur Schnitzler.

Frau Maria Karsten und Alessandra Wolff gastierten gestern in der „Candida“ von Bernhard Shaw, jenem bekannten englischen Sozialisten, der als Dichter wie zuweilen auch als Politiker gleich paradox ist. Man erinnert sich, wie vor einiger Zeit Harry Walden im Schauspielhaus versuchte, aus Ludwig Hubdas „Dummkopf“, jene eigenartige Mischung von Talent und Dummheit, sympathisch zu machen. Eugen Marchbanks, der achtzehnjährige Dichter, hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem fudalischen Gelben. Ohne dessen unklare Trübsalhaftigkeit zu besitzen, stellt der achtzehnjährige Jüngling doch eine eigenartige Verbindung von Genie und Dummheit dar. Freilich in dem Kampfe um Candida, die schöne Gattin des bis auf seine hinduigen Predigten recht sympathischen Pastors Morell, unterliegt er; Candida entscheidet sich für Morell, denn er, der gelehrte Volkredner, der Priester in Amt und Würden, er ist gegenüber Eugen doch „der Schwächere“.

Wolff fand sich mit der eigenartigen Natur des verlebten Dichtersjünglings vorzüglich ab. Frau Karsten gab eine tüchtige Hausfrau und eine kluge Gattin, Herr Eck bewährte sich als ein von seinen christlich-sozialistischen Ideen ganz erfüllter, aber doch temperamentvoller Pastor.

Schnitzler's Einakter scheint uns wieder sehr gelungvoll, noch besonders anziehend. Doch wurde der frische Journalist, der noch angehts des Todes all seinen Gok und Geld gegen einen früheren Jugendfreund befehligen und dabei seine Selbstbe-veratren will, und der erst im letzten Moment von seinem Unter-nehmen zurückdreht — von Wolff ersichtlich gesteuert.

In beiden Stücken war an der Regie des Herrn Grimm nichts auszuweisen. In seiner Rolle als Schwermüß sollte er jedoch das Komische nicht allzu schroff betonen. E. S.

Neueste Nachrichten.

Der Bankrott und seine Folgen.

Dortmund, 29. Juli. Auf erfolgte Anzeige hat die Staats-anwaltschaft die Bücher der von der Niederrheinischen Berg-grubenden-Maschinenfabrik A. Klen-Essen der Rotor- und Koff-wagen-Gesellschaft in Wachen und der Gesellschaft für Luftlo-fer-Verkehrsgesellschaft beschlagnahmen lassen. Es handelt sich um Prüfung der Bilanzen.

Ein neuer Sieg.

Stuttgart, 29. Juli. Bei der gestrigen Landtagswahl im Bezirk Weiskel, der bisher von dem wegen Verleumdung aus-geschiedenen national-liberalen Reichs- und Landtagsabgeordneten Prof. Dr. Pieber vertreten war, wurde der Sozial-demokrat Kinkel mit 1449 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei und der Deutscher-Partei, Wurst, erhielt 1200 Stimmen.

Wasserhoje.

Neuburg a. D., 29. Juli. Eine mächtige Wasserhoje ging gestern auf der Donau nieder. Sie richtete an den Ufergrund-ründen Schaden an. Die Bewohner flüchteten aus den Häusern.

Das Geständnis des Expreffers.

Leipzig, 29. Juli. Der wegen Greiffina an dem Verlags-buchhändler Weber verübte Reimer Karl Koppius hat ein-gestanden, in Leipzig den Expreßbrief geschrieben zu haben; ferner mußte er zugestehen, im Jahre 1907 die Postanweisung geschrieben zu haben, die den Ueberfall auf den Gelbbriefträger Mähner einleitete.

Der Aufstand auf Cuba.

Paris, 29. Juli. „Journal“ berichtet aus New York: Die cubanischen Revolutionäre unter dem Befehl des General Mince, welche vor zwei Tagen gegen die Regierung zu den Waffen griffen, sind in der Nähe von Santiago de Cuba vollständig geschlagen worden.

Von Automobil überfahren.

Paris, 29. Juli. Gestern Abend wurde bei Armoion in der Nähe des Vadeortes Erian durch ein Automobil, das von Genf kam, die ägyptische Prinzessin Hassan Wassim Bei und ihr Neffe Prinz Wandan überfahren. Beide sind Wundverletzte der Familie des Königs und hatten sich zur Kur am Genfer See auf. Trotzdem der Chauffeur sofort die Bremse anbr, war das Auto schon über den Körper der Prinzessin hinweggefahren.

Explosion.

Wola, 29. Juli. Bei der Bau der Gafensperre in Wald e Sigo entstand auf bisher unauferklärte Weise eine Explosion. Mehrere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. Zwei von ihnen blühten kaum mit dem Leben davonkommen.

Streikende und Arbeitswillige.

New York, 29. Juli. Bei einem Zusammenstoß zwischen 800 Streikenden der amerikanischen Kautschuk-Gesellschaft und 3000 Streikenden und Arbeitswilligen wurde eine Person getötet, drei gefahrlieh und eine große Anzahl leichter verletzt.

Myslowitz, 29. Juli. Ein neuer Greiff-fallenfall hat sich am Donnerstag an der Dreieckskaserne abgehehelt. Am Vormittag entdeckte ein Angee eine Mannesleiche, die etwa in der Mitte des Präzisionslaufes mit dem Kump aus dem Wasser herausragte und nur noch die Handgelenke über Wasser sahen. Die russischen und preussischen Grenzbehörden wurden sofort benachrichtigt. Man tritt langsam an und her, welches Land in diesem Falle herauszuschießen ist, während sich eine nach diesen Hunderten zählende Menschengruppe auf beiden Ufern des Flusses sammelte. Man wollte wissen, daß der Leie von den Grenzposten er-schossen worden sei. In der Tat sind am Mittwoch Abend gegen 9 1/2 Uhr mehrere scharfe Gewehr-schüsse gehört worden.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion Wochentags nur v. 12-1 Uhr Mittags. Schriftliche Anfragen sind nur ausnahmsweise erlaubt.
A. Sch., Weissenburgerstraße. Wir können Ihnen über die Arbeitsverhältnisse dieses Betriebes keine Auskunft geben; wenden Sie sich an Genossen August Köhn in Oberlangenbielau.
B. Koberwitz. Das unerlaubte Fangen wilder Kaninchen ist eine Verletzung volkstümlicher Vorschriften, die in drei Monaten verfährt. Die Strafen können auf 10 bis 60 Mk. festgesetzt werden.
C. S. 100 Wegen der Miete, die Sie seit dem vorigen Jahre rückständig sind, kann Ihnen der Wirt die entbehrlichen Sachen zurückhalten, die unentgeltlich sind.
Alter Abonnent Sie beschränken, daß bei dem entgegenge-setzten „Vollmacht“ der unsere Zeitung zu fagenannten „hinterlistigen Zwecken“ gebrauchen will, ein gewisser Rückverteil Mäher werden könnte als der Kopf. Es ist gut, daß Sie das dem Herrn selber laßen.

Wasserstands-nachrichten der Oder.

Postort in Metern über Meer	Nachbar	Solet	Supply	Welle	De.	Wg.	Brleg	Normal	Weg	Breslau	Opp.	Stenau	
29. 7.	12,841	12,821	13,823	13,504	13,483	13,220	1,901	14	-0,36	1,882	2,47		
28. 7.	2,731	2,95	3,005	3,803	3,341	3,012	2,172	1,18	-0,14	2,1	1,23		
Werte	1,640	882	1,210	1,422	1,074	1,072	3,381	641	1,585	601	0,14	1,881	1,1
*) Aufhebung des 4. Kanals 3,50; 1. Treppen (Ober-) Höhe-Reduktion 3,25.													

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus. Freitag, den 29. Juli:
Deutscher Kurus. Zimmer 3.
Etenotachygraphen. Abends 8 1/2 Uhr Zimmer 5 u. 6.
Sonnabend, den 30. Juli:
Leberarbeiter-Verband. Stiftungsfest im großen Saale.
Sonntag, den 31. Juli:
Gemeindevertreter-Konferenz. Vormittags 9 Uhr im Saale.
Elektromonteur-Konferenz. Vormittags 10 1/2 Uhr, Zimmer 2.
Mitteislerischer Parteitag. Nachmittags 3 Uhr. Zimmer 3.
Sonnabend, den 30. Juli:
Vögel-Versammlung. Zimmer 2.
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2-9 Uhr im Zimmer 7.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.
Distrikte 14 und 15 (Ohlauer Tor).
Montag, den 1. August, Abends 8 Uhr. Zusammenkunft der Bezirksführer im Distriktsaal, Königgräberstraße 10. Die Bezirks-führer beider Distrikte werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land). Neunatzi.
Freitag, den 29. Juli, Abends 7 Uhr: Abrechnung bei Distriktsführer und Vorstandssitzung.
Landdistrikt 1 (Bezirk Schwitz). Sonnabend, den 30. Juli, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Zusammenkunft im Lokal des Herrn Kaluga.
Distrikt 2. Sonntag, den 31. Juli, Vormittags 10 Uhr: Mitglieder-Zusammenkunft bei Ulrich in Rosenhal. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Frauen sind eingeladen.
Landdistrikt 11 (Bezirk Rasthen). Sonntag, den 31. Juli, Vormittags 10 Uhr: Aktion bei Kornitz.
Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Carl. — Redaktion und Expedition: Neu-Postenstraße 7. — Verlag von Oskar Schö. — Druck von G. Schö. — S. m. S. — Jährlich in 8-12

Ring

Gebr. Barasch

Ring

Freitag
Sonnabend
Sonntag

Billiger Verkauf

soweit Vorrat

Handschuhe

Ein Posten **lange Damen-Halbhandschuhe**, weiss, bedeutend unter Preis Paar **35,-** **28,-**

Waschstoffe

ca. 5000 Meter **Waschstoffe**, zum Teil Rest-coupons in Waschmusseline, Madapolam, Zephyr, Creton etc., in vielen hellen und dunklen Mustern regulärer Wert bis **75,-**, durchweg Meter **32,-**

ca. 2000 Meter **Wiener Flanelle**, herrliche Streifenmuster in allen modernen Farben, durchweg Meter **78,-**

ca. 500 St. **Halbfertige Stickerei-Blusen** in Wiener Leinen, Wolle und Seidenbatist, zum Teil echte Schweizer Stickereien, zum Aussuchen jede Bluse **1.45**

1 grosser Posten **Stickereien, weiss**, ca. 4 bis 10 cm breit, Coupons 4 1/2 Meter enthalt., jeder Coupon **75,-**

1 Posten **Damen-Unterlappen** m. breiter Stickerei-Garnitur und Banddurchzug, weit unter Preis, Stück **1.35**

Schuhwaren

Um nachstehende Artikel gänzlich zu räumen, bringen wir diverse **Mädchen-, Damen- u. Herren-Stiefel**, die wir nicht mehr in unseren Sortimenten führen, zu **enorm billigen Preisen** zum Verkauf.

Serie I. Ein grosser Posten, bestehend aus:

Mädchen-Segeltuch-Schnürstiefel m. Lederkappe mit Lackbesatz Zum Aussuchen Paar **1.75**
Damen-Salonschuhe, Gemsleder mit Holzabsatz
Damen-Spangenschuhe, schwarz Lacktuch . . .
Damen-Schnürschuhe, Bock- u. imit. Gemsleder
Alles nur einzelne Grössen.

Serie II. Ein grosser Posten, bestehend aus:

Kinder- u. Mädchen-Schnürstiefel, Wildleder mit Lackbesatz Zum Aussuchen Paar **2.65**
Damen-Zugstiefel, Rossleder und Boxrind, gute Ware
Damen-Schnallstiefel, genarbetes Ziegenleder, sehr kräftiger Stiefel
Berren-Halbschuhe, Schnür- und Gummizug, in kräftiger Ware
Alles nur einzelne Grössen.

Serie III. Ein grosser Posten, bestehend aus:

Damen- u. Berren-Schnürstiefel in verschied. Ledersorten und guter Ausführung, regulärer Verkaufspreis bis **10.00 Mk.**, einzelne Grössen zum Aussuchen jedes Paar **3.85**

Damen-Blusen

1 Posten **Damen-Balst-Stickerei-Blusen**, halsfrei und hochgeschlossen mit Spitzen u. Einsätzen garniert regulärer Verkaufswert bis **4.50**, jetzt Stück **2.75**

1 Posten **Damen-Balst-Stickerei-Blusen**, halsfrei und hochgeschlossen, Vorderteil u. Rücken mit reicher Spitzen- und Einsatz-Garnitur regulärer Verkaufswert bis **6.50**, jetzt durchweg Stück **3.50**

1 Posten **Elegante Damen-Blusen**, aus prima engl. Batist, mit breiter Spachtelfront, Valenciennes-Spitzen und Einsätzen garn., regulärer Verkaufswert bis **9.00**, jetzt durchweg Stück **4.50**

Damen-Unterröcke

1 Posten **Damen-Wasch-Unterröcke** mit breiten und gerippten Volants, schöne Streifenmuster, durchweg Stück **1.50**

1 Posten **Damen-Wasch-Unterröcke**, aus pa. wasch-echten Stoffen mit breiten Volants, moderne Streifenmuster jetzt Stück **2.25**

1 Posten **Damen-Satin-Unterröcke**, vorzügliche Qualität, in den neuesten Streifen mit reichplissierten und garnierten Volants Stück **3.75**

Neuheit! Schwarze Damen-Unterröcke „Radium“ elegante Seiden-Imitation, mit breiten plissierten und garnierten Volants Stück **4.75**

Taschentücher

1 Posten **bunte Damen-Taschentücher**, in Seidenbatist mit modernen Kanten und Hohlraum . 1/2 Dutzend **85,-**

1 Posten **bunte Herren-Taschentücher**, in Seidenbatist mit modernen bunten Kanten und Hohlraum, 1/4 Dutzend **85,-**

Ein grosser Posten Damen-Schürzen

558

1 Posten **bunte Damen-Schürzen**, Mieder-Fasson mit Trägern aus guten haltbaren Stoffen m. Bortenbesatz jetzt Stück **1.25** und **95,-**

1 Posten **weisse Damen-Zierschürzen** mit Achsel-trägern und Bortenbesatz jetzt Stück **65,-**

1 Posten **Damen-Kleider-Reform-Schürzen** a. guten haltbaren Stoffen mit Besatz jetzt Stück **1.75**

1 Posten **Blau-druck-Damenschürzen** jetzt Stück **65,-**

1 Posten **bunte Damen-Hausschürzen** aus prima Stoffen mit Volant, Tasche und Bortenbesatz jetzt Stück **1.25** und **85,-**

1 Posten **bunte Damen-Hausschürzen**, Empire-Fasson mit guten Borten-Besätzen jetzt Stück **1.95**

1 Posten **bunte Damen-Zierschürzen** aus prima Satin-Stoffen mit Besatz und Spitzengarnitur jetzt Stück **95,-** und **75,-**

1 Posten **bunte Kinder-Reform-Schürzen** aus prima Stoffen m. Besatz von Gr. 45-65 cm durchw. jetzt St. **95,-**

1 grosser Posten **bunte Herren-Bemden** a. Militär-Nessel u. prima Oxford-Stoffen jetzt Stück **1,25**, **95,-**

Steingut

Hervorragend preiswert!
Eine komplette **Küchen-Garaiter** **5.75**
22 teilig, in modernster Ausführung

Schüsseln, 6 Stück im Satz, komplett **75,-**

Grosse Waschbecken, bunt, Stück **75,-**

Saucieren Stück **28,-**

Ein Posten **Wasch-Services** **2.85**
komplett 5 teilig mit elegantem Gold-Dekor. Service

Porzellan

Kaffee-Tassen mit Goldrand, Porzellan Paar **15,-**

Butterdosen, bunt dekoriert, Porzell., Stück **39,-**

Salatschüsseln, viereckige Form, Porzellan Stück **28,-**

Ein Posten elegant dekorierte **Kaffee-Services** **2.25**
Porzellan, für 6 Personen, nur

Kaffeeteller, bunt dekoriert, Porzell., Stück **9,-**

Schüsseln, ca. 27 cm, bunt dekoriert, Porzellan Stück **32,-**

Glas

Bierbecher, geeicht, mit Goldrand, St. **7,-**

Bierbecher, geeicht, 0,2 Liter . Stück **5,-**

Pfeffer- und Salz-Streuer mit Metallkapsel Stück **5,-**

Viereckige Kompottschüsseln, 16 cm, aparte Form. Stück **15,-**

Unser Spezial-Angebot:
Geschliffenes Kristall-Glas
bietet eine seltene Kauf-Gelegenheit zu hervorragend billigen Preisen!
Verkauf im Parterre!

Haushaltungs-Artikel

Brotkapseln, fein lackiert Stück **85,-**

Spirituskocher m. Röhrenbassin, Stück **25,-**

Servier-Tablettes, ca. 45 cm lang, St. **38,-**

Gliesskannen, extra gross, lackiert, St. **75,-**

Fische-Eimer mit Deckel Stück **85,-**

Kehricht-Eimer mit Deckel, blau lackiert und mit Aufschrift „Kehricht“ Stück **1.85**

Küchenstühle, kräftige Ware Stück **1.85**

Armlehnplättbretter, gut gepolstert Stück **28,-**

Kleiderbügel Stück **3,-**

In der Lebensmittel-Abteilung enorm billig:

4000 Pfund grosse blaue Pflaumen, Pfund **12,-**, in ganzen Körben von 10 bis 12 Pfund, mit Korb, Pfund **10,-**

500 Pfund Ung. Essbirnen Pfund **15,-** **400 Pfund Reineclauden** Pfund **25,-**

Äpfel, hiesige Pfund **10,-** **Strudel-Äpfel** Pfund **15,-** **Tomaten** Pfund **20,-**

Weintrauben Pfund **40,-** **Ital. Pfirsiche** Pfund **50,-** **Holländische grosse Gurken** Stück **6,-**

Cammembert-Käse Schachtel **17,-** **Kloster-Käse** in Staniol Stück **5,-** **Knoblauch-Wurst**, I. Sorte Pfund **65,-**

Echt Emmenthaler-Schweizer-Käse, 1/4 Pfd. **23,-** **Brie-Käse** Schachtel **22,-** **Wiener Würsichen** Paar **8,-**

Junge Enten Stück **2.70** **Bouillon-Würfel**, soweit Vorrat Stück **2,-** **Junge Böhner** Stück **1.00**

Allerfeinste Moirkerel-Tafel-Butter Pfund **1.20** **Barten ungl. Zucker**, zum Einlegen Pfund **26,-**

Block-Schokolade Pfund **60,-** **Volks-Cakes** Pfund **35,-** **Bruch-Schokolade** Pfund **70,-**

1. Beilage zu Nr. 176 der „Volkswacht“.

Sonnabend, den 30. Juli 1910.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 29. Juli.

Geschichtskalender.

30. Juli.

1791 Der Lyriker und Novellist Leopold Schefer in Muskau (Niederlausitz) *.
1838 Der freisinnige Politiker Eugen Richter in Düsseldorf *.
1874 Attentatswahlen.
1909 Bismarck †.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

An der gestrigen Versammlung im Saale des Gewerkschafts wurde die Diskussion über den Verbandsbericht fortgesetzt. Genosse Franzel bemängelte, daß zu wenig Wahlsonden abgefeilt worden sind. Seinen Wünschen entspreche es nicht, daß Genosse Löbe der Einladung, in einer Generalversammlung zu reden, gefolgt sei. Ebenfalls sei es zu beklagen, daß Löbe anläßlich der Ausperrung der christlichen Straßenbahner in eine Versammlung der Aktionäre gegangen sei, um dort für die christlichen Arbeiter einzutreten. Dies könne zu Mißverständnissen führen und den Anschein erwecken, als ob sich unter unseren Parteiführern Aktionäre befänden. Demgegenüber wies Genosse Hellmann darauf hin, daß es durchaus nichts Neues ist, daß Parteiführer zu Aktionär-Versammlungen gegangen sind, um für die Arbeiter einzutreten. Kein Mensch nehme deshalb an, daß sie wirklich Mitglieder von Aktionären sind. Genosse Vurgub wurde beauftragt, die Angelegenheit des Direktoriums zu verhandeln. Hinsichtlich der dem Vorstand als Material zu überreichen. Der zweite Teil einer besonderen Kontrollkommission zu schaffen, an die sich die Genossen bei Beschwerden gegen den Vorstand wenden könnten, werde am besten durch Uebereinstimmung der Tagesordnung erledigt. Schramm sei offenbar der Meinung, daß der ganze Verband, wie alle Parteimitglieder und Funktionäre nichts laugten und daß nur er, Schramm, Nichtiges leiste. Genosse Löbe sprach unter Weisfall hervor, daß er in die Aktionärsversammlung nicht schicklich deshalb gegangen sei, um den Straßenbahner über die Richtung zu zeigen, daß nur die Sozialdemokratie sich der Arbeiter annähme. Es gebe in Breslau Hunderte von christlichen Aktionären, die sich nicht um die dringlichsten Arbeiter kümmern. Mit großem Vergnügen habe er deshalb die vorübergehende Gelegenheit ergreifen, um zu zeigen, daß ein Sozialdemokrat in jeder Situation der Mitsprache der Arbeiter befähigt ist.

Genosse Machol ersticht an der Zunahme der Mitglieder, daß der Vorstand das Richtige tut, und wendet sich gegen die in der letzten Versammlung erfolgten Angriffe auf die Parteiführer, wonach diese für die Partei zu wenig arbeiteten. Jeder seien diese nur einmal durch ihre ganze Arbeit verdient, sich in umfangreicherer Weise der Parteiarbeit zu widmen. Noch keiner habe sich aber seiner Pflicht entzogen, wo er einmal wirklich gebraucht wurde. Genosse Schramm beschwerte sich, daß ihm vom Vorstande keine Meinungsfreiheit beschaffen werde. So gehe es auch allen anderen, die andere Funktionen als der Vorstand und die Redaktion. Genosse Hellmann erklärt demgegenüber, daß nach allem, was Schramm in den Vereinsversammlungen geredet habe, wohl niemand habe, das Recht, seine Meinung zu äußern, jemals beschulten worden sei. Wenn Schramm aber im Vorstande Beschäftigte kritisiert und nachher in der Mitteilungsverammlung den Verbandsausschüssen entgegen arbeitet, so sei das doch ein Verhalten, das mit den Grundsätzen der Demokratie nicht vereinbar ist. Schon jedem Genossen sei es wohl passiert, daß er von der Mehrheit einmal überstimmt wurde, ohne daß es ihm deshalb den Sinn genommen sei, er sei verurteilt worden. Im Urteil des Genossen Schramm sei man ja in der Kritik stets frei, in der praktischen Arbeit aber fast hinter allen anderen zurück.

Genosse Ritter bedauert, daß die „Volkswacht“ so ausschließlich über den Meinungsprozess berichtet habe. Solche bürgerliche Schmähreden solle man von den Lesern unserer Presse fernhalten. Das Interatentwischen der „Volkswacht“ solle weiter ausgebaut werden. Genosse Löbe weist darauf hin, daß die „Volkswacht“ über den Meinungsprozess vergleichsweise sehr ausführlich berichtet hat. Der Redaktion wäre es lieber, solche Besprechungen nicht bringen zu müssen. Weiter solche Prozesse berichten aber alle anderen Blätter und machen sie dadurch zum Tagesgespräch, so daß leider auch die sozialdemokratische Presse

nicht achtsam daran vorbeigehen kann. Genosse Schmetde- witz wendet sich dagegen, daß ein paar Leute in jeder Versammlung die Genossen durch die Art ihres Auftretens geradezu belästigen. Dem Genossen Schramm habe sich Genosse Franzel beigesellt. Vom Genossen Franzel ließe sich sagen, daß er die Mehrzahl seiner Berufsangehörigen aus der Organisation hinausgeschleift habe und anschließend wolle er im Sozialdemokratischen Verein basische erzielen. Etwas mehr Besonnenheit sei diesen Genossen sehr anzuraten.

Im weiteren Verlaufe der Diskussion wünscht Genosse Bachmann eine Aenderung in Bezug auf die Jahrsabende-referate. Wenn die Bezirksvereine eintröten, würde eine geringere Zahl von Referenten ausreichen, so daß dann an einem Abend überall ein bestimmtes Thema behandelt werden könnte. Die Anregung wurde dem Vorstande überwiesen. Genosse Barisch kritisiert die Haltung der „Volkswacht“ gegenüber der „Demokratischen Vereinigung“. In einem Artikel sei zu lesen gewesen, daß der gegenwärtige neue Mittelstand sich in der Demokratischen Vereinigung organisiert habe. Einen solchen Mittelstand gibt es aber nicht. Diese Angestellten seien Proletarier so gut wie die Arbeiter und gehören ihrer Klassenlage nach zu uns. Genosse Löbe erklärt, daß doch nur eine Loslösung konstatiert worden sei, wenn geschrieben wurde, daß die Kreise, die sich selbst als den neuen Mittelstand ansehen und vielfach so bezeichnet werden, sich in der Demokratischen Vereinigung zusammengekommen haben. Damit sei jedoch in keiner Weise gesagt worden, daß es keine Proletarier sind und daß sie nicht zu uns gehören.

Im weiteren Verlauf der Diskussion sprachen noch die Genossen Widera, Fünfschke, Müller und andere, worauf die Vorstandswahl geschritten wurde.

Als Vorstände wurden die Genossen Neulirch mit 258 und Weese mit 235 Stimmen gewählt. Außerdem erhielten Schramm 19, Löbe 19, Nothar 6, Widera 5 Stimmen. Sechs Stimmen waren zerplittert und 16 unglücklich.

Bei der Wahl der Kassierer wurden gewählt Herrmann mit 282, Heymann mit 259 Stimmen. Zwölf Stimmen waren zerplittert, vier unglücklich.

Als Schriftführer wurden gewählt Albert mit 226 und Hoffmann mit 220 Stimmen. Außerdem erhielten Stimmen Friedrich 17, Schramm 10, Widera 5 Stimmen. Zerplittert waren 7 Stimmen.

Als Beisitzerin wurde Genossin Kawatsch mit 196 gegen 105 Stimmen gewählt. Die auf Genossin Strobitz entfielen. Elf Stimmen waren zerplittert.

Als Bibliothekare wurden die Genossen Hellmann, Pittwa, Maulwurf und Wiener durch Akklamation wiedergewählt.

Als Revisoren wurden gewählt die Genossen Frey mit 244, Ruchmann mit 233, Bordes mit 215 und Sent mit 202 Stimmen. Außerdem erhielten Cohn 153, Schramm 12 und Stof 6 Stimmen. Sechs Stimmen zerplitterten.

In der Präsektion wurden gewählt die Genossen Landsberg mit 218, Brosig mit 212, Nothar mit 207, Frey mit 203, Richter mit 201 und Schlegel mit 168 Stimmen. Außerdem erhielten Scholtz 107, Widera 41, Schramm 39, Cohn 13 und Jahn 12 Stimmen. 21 Stimmen waren zerplittert. Anläßlich dieser Wahl ersticht die Versammlung ihr Einverständnis mit einem Antrage Scholtz, dem Landkreise Breslau einen Vertreter in der Präsektion zuzugestehen. Genosse Vurgub erklärte hierzu, der Beschluß sei unzulässig, da über diese Frage nur der Schließliche Parteitag zu entscheiden habe.

Darauf erfolgte die Wahl der Delegierten für den Bezirks-tag. Gewählt wurden die Genossen Hoffmann mit 240, Kellich mit 235, Geike mit 221, Weese mit 202, Vurgub mit 200 und Frau Schramm mit 167 Stimmen. Außerdem erhielten Schramm 153, Frau Hampel 69 Stimmen. Zerplittert waren 83 und unglücklich 13 Stimmen.

Nachdem noch sämtliche Bezirksführer für ein weiteres Jahr bestätigt worden waren, schloß Genosse Neulirch die Versammlung mit der Aufforderung zu fleißiger Arbeit im neuen Geschäftsjahre.

*** Frauenarbeit in Großstädten.** In den Gewerbetrieben der preussischen Großstädte arbeiteten bei der Bevölkerungszählung des Jahres 1907 rund 686.000 weibliche Personen. Davon waren verheiratet über 40.000 oder ungefähr 6 Prozent. Im Durchschnitt des ganzen Staates beträgt die Zahl der verheirateten Lohnarbeiterinnen 139.000 also 7 Prozent der gewerblich tätigen weiblichen Personen. Obige

686.000 machen ein Viertel der überhaupt in jenen Betrieben beschäftigten Personen aus, die übrigen drei Viertel sind männlichen Geschlechts. In manchen Gewerben überwiegt die Zahl der weiblichen Arbeiter. So betragen sie im Bekleidungs-gewerbe 57 1/2 Prozent, im Reinigungs-gewerbe 56 3/4 Prozent, in der Gasse- und Schankwirtschaft 53 1/2 Prozent. Fast die Hälfte stellen sie in der Textilindustrie mit 46 1/2 Prozent und in der Papierindustrie mit 45 1/2 Prozent. Dann folgt das Handelsgewerbe mit 34 1/2 Prozent. Einen beträchtlichen Prozentsatz stellen sie auch noch im Theater- und Schauspiel-gewerbe, nämlich 28 1/2 Prozent, in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel 27 Prozent, sowie in der Mätnerei und im polygraphischen Gewerbe mit je 21 1/2 Prozent. Sehr gering ist dagegen ihr Anteil im Verkehr, 2 1/2 Prozent, im Baugewerbe 1 1/2 Prozent, und im Bergbau, wo er noch nicht einmal 1 Prozent erreicht.

Dies ist das Verhältnis zwischen der Zahl der beschäftigten Männer und der beschäftigten Frauen. Betrachtet man dagegen die Frauen allein, so ist der größte Teil von ihnen im Handel beschäftigt, nämlich 27 1/2 Prozent, im Bekleidungs-gewerbe 25 1/2 Prozent. Auf die Gasse- und Schankwirtschaft entfallen 11 Prozent, auf die Textilindustrie 7 Prozent, auf die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel 6 3/4 Prozent, auf das Reinigungs-gewerbe 5 1/2 Prozent.

*** Fortbildungskurse für Volksschullehrer.** Die im vorigen Jahre eingerichteten Fortbildungskurse für Volksschullehrer sollen in Zukunft in allen preussischen Provinzen abgehalten werden. Es kommt der Regierung vor allem darauf an, den Lehrer mit den Aufgaben und der Organisation des ländlichen Fortbildungszentrums und mit der Methodik des Unterrichts vertraut zu machen. Der Lehrstoff wird dabei auf die für die praktische Schularbeit wichtigsten Gebiete beschränkt. Im Vordergrund stehen Gegenstände aus dem Gebiet der angewandten Naturkunde; daneben werden die Losarten für die Kurse unterteilt in die Vorbereitung des Lehrers, im allgemeinen sollen 35 bis 40 Personen an jedem Kurse teilnehmen; die Kurse selbst sind nur von kurzer Dauer. Die Kosten werden auf die Staatskasse übernommen; jedoch wird angeordnet, daß sich die Gemeinden, Provinzen, Kreise, Landwirtschafts- und landwirtschaftlichen Vereine weitgehend an der Bereitstellung von Beihilfen für die Reise- und Unterhaltungskosten der Teilnehmer beteiligen.

Generaldirektor Paul Glanapp †. Nach langem Leiden ist der Generaldirektor der Breslauer Aktiengesellschaft für Eisenbahn-Wagnbau und Maschinenbau Paul Glanapp, gestorben. Herr Glanapp ist der Breslauer Arbeiterschaft besonders durch die große Metallarbeiterausperrung des Jahres 1905 in Erinnerung und zwar in sehr wenig sympathischer Erinnerung.

*** Noch einmal die Selterwasserfabrik von Thomas.** Wir berichteten, daß die Fabrik es abgelehnt hat, wegen eines Tarifs mit den Vertretern des Transportarbeiter-Verbandes zu verhandeln. Nur mit ihren Arbeitern wollte sie die Lohn- und Arbeitsbedingungen regeln. Den Kutschern wurde etwas ausgesetzt, und Arbeiter aber nicht. Nachdem zwei Arbeiter entlassen worden sind, haben die übrigen bis auf zwei die Kündigung erhalten. Der Inhaber bezug dessen Frau ist nicht zu bewegen, die Kündigung zurückzuziehen, es werden vielmehr unorganisierte Leute eingestellt. Ein Verfahren, das bestimmen muß, als ja die Thomasbrause vielfach von Arbeitern getrunken wird. Die Fabrik von Sprengel & Saring dagegen ist ihren Leuten entgegengekommen, indem sie ihnen einige Lohnaufbesserungen zuteil werden ließ. Wir glauben, es bedarf nur dieses Hinweises, daß unsere Leser die Getränke sich vorziehen werden, die von organisierten Arbeitern hergestellt werden.

*** Unfreiwillige Landung des Parföval.** Als das Parfövalschiff am Dienstag Abend 6 Uhr mit einem Freifahrschein-Bassagier seine zweite Fahrt angetreten hatte, bemerkte das Besatzung auf dem Flugplatz verflämmeite Publikum pöblich, daß der Propeller des Ballons still stand und die Lenkbarkeit des Schiffes nicht mehr vorhanden war. Der Ballon wurde zwar bei der Landung nicht erheblich abgetrieben, machte aber sofort Anstalten, als

Aus aller Welt.

Christliche Liebe. In Nr. 30 des Sonntagsblattes für vom 24. Juli befindet sich unter anderem auch ein Artikel „Gott ist die Liebe“ betitelt, in dem der folgende Inhalt zu lesen ist:

„Fragen wir noch, wie lang, wie breit diese Liebe ist — o hört: „Also hat Gott die Welt geliebt!“ Seine Liebe reicht vom fernsten Norden bis zum fernsten Süden, vom fernsten Osten bis zum fernsten Westen. Die Schwarzen, wie die Weißen und die Rothhäute — alle, ohne Ausnahme, sind mit uns eingeschlossen in das Liebeserbarmen, in die freie Gnade unseres geliebten Herrn.“

Eine treffliche Illustration hierzu bietet der Bericht über die Tätigkeit eines Missionars, den das kirchliche Organ „Leo“ veröffentlicht und der wie folgt lautet:

„Im Jahre 1882 haben die Rothhäute ihn zum Tode verurteilt, an einen Baum gebunden und schon Feuer angezündet, da hat er sich noch durch eine List gerettet. 1884 haben die Nordamerikaner 281 Rothhäute gefangen genommen, die alle erschossen werden sollten. Der Oberst, ein katholischer (!), ließ dem Missionar sagen, wenn er noch etwas für die Seelen tun könne, möge er doch kommen. Er ermittelte einen Missethäter der Strichführung, und als nach drei Tagen alle genügend unterrichtet waren, sollte am nächsten Morgen das Urteil vollstreckt werden. Die 284 jungen Männer wurden je 10 Schritte auseinander aufgestellt, der Richter trat heran, taufte den ersten, und kaum, daß er sich abgewandt, durchbohrte den zweiten die Kugel, und so ging es, bis alle 284 durch Gottes Gnade und den Selbsterlöser dieses eifrigsten Priesters in den Himmel eingegangen.“

Es ist doch ein merkwürdig Ding um die christliche Liebe!

Beleidigungen von der Kanzel herab. Vor der Strafkammer betrat der katholische Pfarrer Oshewsky Bernsdorf und der Schmeibemester Gora aus Stübinitz die Angeklagte. Der Sachverhalt, der der Anklage zugrunde liegt, folgender. Gora hatte einen polnischen Verein gegründet, den Leitung er dem Pfarrer anbot. Dieser lehnte aber ab. Nun in der polnischen Zeitung „Gazeta Noblesza“ ein Artikel erschien, der einige Mißstände rügte, glaubte der Pfarrer, daß er sich abgewandt, durchbohrte den anderen die Kugel, und so ging es, bis alle 284 durch Gottes Gnade und den Selbsterlöser dieses eifrigsten Priesters in den Himmel eingegangen.“

len den Pfarrer in Kenntnis setzte, wüßte dies den Pfarrer. Wieder wurde die Kanzel benutzt zwecks Beleidigungen, die sich nun auf die Familie ausdehnten. Gora blieb die Antwort nicht schuldig. Nun verweigerte der Pfarrer dem Gora die Weiche. Als sich Gora dann des Hausfriedensbruchs schuldig machte, erstattete der Pfarrer Strafanzeige. Diese wurde von G. mit einer Klage wegen Beleidigung beantwortet. Die Weisaufnahme ergab, daß sich beide Teile schuldig gemacht hatten und wurde der Pfarrer Oshewsky zu 200 Mark, und der Schmeibemester Gora zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Strafverschärfend kam für den Pfarrer in Betracht, daß er als Leiter der Kirche und als berufener Vertreter der christlichen Nächstenliebe sich nicht geschont hatte, die Kanzel zu privaten Beleidigungen zu benutzen, um in schärfster Weise seinem Gefühl, ein Verhältniß zu schädigen, freien Lauf zu lassen.

Die Massenverbrecher von Leipzig. Es steht nunmehr fest, daß man in den beiden kürzlich verhafteten Brüdern Coppins die Mörder des Friedrichschen Ehepaars gefaßt hat. Weiter hat man festgestellt, daß die Verhafteten auch im Jahre 1906 den Ueberfall auf den Geldbriefführer Rübner ausgeführt haben. Carl Coppins hat selbst ein Geständnis abgelegt, daß er damals die betreffenden Postanweisungen geschrieben hat. Man nimmt auch an, daß der Ueberfall auf Frau Wagner in der Gottschewskstraße in Leipzig von denselben Tätern verübt worden ist.

Großer Postdiebstahl. Der am Postamt 17 am Schlesischen Bahnhof in Berlin beschäftigte Briefträger Ludwig Bergmann unter schloß 50.000 Mark in bar, die er aus dem Packraum des Postamtes nach der Briefausgabe bringen sollte, und flüchtete.

Donnerstag früh sollten 50.000 Mark, die im Packraum 2 verwahrt waren, wieder nach der Briefausgabe gebracht und von dort nach dem Bahnhofsamt 4 gebracht werden. Der Briefträger Ludwig Bergmann, der schon seit mehreren Jahren bei dem Postamt 17 beschäftigt ist, erhielt von einem Oberinspektor den Auftrag, sich nach dem Packraum zu begeben, den Geldbeutel von dort abzuholen und nach der Briefausgabe zu bringen. Das war genau um 8 Uhr 30 Minuten Vormittags. Bergmann begab sich nach dem Packraum und erhielt dort das Geld richtig ausgefolgt. Fünf Minuten später erhielt er mit den 50.000 Mark in der Briefausgabe sein sollen. Er kam aber nicht. In der ersten Viertelstunde fiel das nicht weiter auf, denn Bergmann konnte sich auf der Treppe verplaudern haben. Als er jedoch auch um 9 Uhr noch nicht in der Briefausgabe zurück war, schloßten die Beamten Verdacht. Ein Oberinspektor gab sich nach dem Packraum, um Erkundigungen einzuziehen, und gab dort das Geld an Bergmann ausgezahlt worden

war, und hatte nun die Gewißheit, daß nicht eine Nachlässigkeit, sondern eine Defraudation Bergmanns vorliege. Sofort wurden die höheren Stellen und die Berliner Kriminalpolizei verständigt. Die ersten Ermittlungen ergaben folgendes: Bergmann, der ganz genau wußte, daß er die 50.000 Mark nur von dem Packraum nach der Briefausgabe zu bringen hatte, aber nicht mehr nach dem Bahnhofsamt 1, war direkt von dem Packraum mit dem Gelde nach seiner Wohnung in der Madaistraße 3 gefahren. Auf dem Wege dorthin hat er vermutlich zuerst die Straßenbahn und dann, um seine Zeit zu verkürzen ein Automobil benutzt. In der Madaistraße 3 hatte Bergmann, trotzdem er unverheiratet ist, eine eigene Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche. Kurz nach 9 Uhr haben wohnungsbesitzer Bergmann nach seiner Wohnung hinauseilen sehen. Dort hat der Defraudant seine Uniform abgelegt und sie mit einem Zivilanzug vertauscht. In einem blauen Anzug und einem Strohhut kam er nach sehr kurzer Zeit wieder aus dem Hause und entfernte sich. Nachbarn ist das aufgeregte Wesen Bergmanns dabei aufgefallen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß Bergmann in Begleitung eines Mädchens das Weite gesucht hat. Da er Beziehungen nach dem Auslande hat und früher bei der Feldpost in China tätig gewesen, auch mit der englischen Sprache noch einigermaßen vertraut ist und ferner einige Brocken Chinesisch spricht, so ist es möglich, daß er das Bestreben hat, ins Ausland zu gelangen. Die leitende Postdirektion hat eine Besetzung von 1000 Mark auf die Ermittlung des ungetrauten Beamten ausgesetzt. Die letzte Spur weist nach Hamburg. Donnerstag Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr eilte ein Mann, auf den die Beschreibung des flüchtigen Briefträgers paßt, in großer Aufregung auf dem Lehrter Bahnhof an einen falschen Schalter. Von dort mußte er an den richtigen Schalter verwiesen werden, wo er eine Fahrkarte nach Hamburg löste und einen Hundertmarkschein in Zahlung gab.

Fromme Spitzbuben. Mit der Frommigkeit, daß wenn sie bloß gebrechelt ist, lassen sich immer noch Intratten Geschäfte machen. Das lehrt der Fall der Niederrheinischen Bank in Dortmund, die verkracht ist und deren Direktor nun in einer Zelle des Untersuchungsgefängnisses über die Verhänglichkeit alles Trödelns nachdenken kann. Der „Dortmunder Generalanzeiger“ teilt nämlich über den verhafteten Direktor Ohm mit: „Er war ein frommer Durchleider, der unter dem Deckmantel religiöser Gefühle die für die Geschäftsbetriebe des Mannes mit der unermeßlichen Genußsucht des vornehmen Lebemanns verband.“ Die Internumpresse in Rheinland-Westfalen ärgert sich an diesem Bankrott sehr zurückhaltend und man deutet dies dahin, daß auch sehr fromme Leute zu denen gehören, die der Bank Geld gegeben haben, daß sie nun nicht mehr wiedergeboren werden

Freiball zu landen. Ueber die Ursache der physischen Fahrten-
brechung hören wir folgendes:

Der Schloß zu dem zum Chauffeurhand führenden Rano-
meter ist ab und fiel in den Propeller, schlang sich dabei um einen
Nagel und zog diesen gegen den Propeller. Hierdurch verbot sich
der Nagel und der Fahrer sah sich deshalb veranlaßt, mittelst
Verzögerung eine Freiballonlandung am Schloß zu bewerk-
stelligen, wobei einige herbeilebende Leute hilfreiche Hand leisteten.
Das Luftschiff ist Freitag Abend 4 1/2 Uhr wieder abgehoben. Es
sind heute täglich Passagierfahrten statt. Bei der unwillkürlichen
Landung hat übrigens auch eine Neb-Nide ihr Leben lassen müssen.
Ein Mann mit solcher Gewalt gegen einen Mann, daß sie mit ge-
brochenem Genick liegen blieb. — So fordert das Luftschiff auch in
der Tierwelt seine Opfer.

Parfövalbesichtigung durch die Arbeiterkass. Da
das Wetter einen guten Verlauf der Besichtigung am nächsten Sonn-
tag erwarten läßt, bringen wir nochmals die Verhaltensmaßregeln
in Erinnerung, die vor allen Dingen darin bestehen, jedes
Drängen vor und in der Halle beim Aussteigen und Landen des
Ballons zu vermeiden und auf dem Flugplatz nicht zu
tanzen.

Für Kinder bis zu 14 Jahren hat die Oßbrutsche
Flugindustrie die Erleichterung beschlossen, daß sie nur 5 Pf.
zahlen, für kleinere auf dem Wege tragende Kinder ist kein
Eintritt zu zahlen. Es empfiehlt sich jedoch nicht, Kinder mit in
die Ballonhalle zu nehmen, da sie von den Vorträgen doch nichts
verstehen.

Am Sonntag Nachmittag werden organisierte Arbeiter an
einer der Kassen noch Billig zum ermäßigten Preise erhalten.

An die Arbeiterkassengereine oder deren Vertreter wird
vom Volkskassengericht „Vorderhand“ Troppau ein Mandat erlassen ge-
richtet, in welchem um Unterstützung für eine Vereinskasse oder
Panner gebittet wird. Gleichzeitige sind Kassentoren 8-Marken zu
5 Heller um Versteigerung an unsere Kassengereine angelandt
worden. Unterstützungen macht daher alle Arbeiterkassengerine und Ver-
eine, die im Genuß des Deutschen Arbeiter-Kassengerichtes
organisiert sind, aufmerksam, daß dieser bettelnde Verein
mit unserer Organisation nicht identisch ist.
Man wolle daher zugesandtes Material sofort zurück-
senden, ohne daß auch nur ein Heller hierfür gefordert
wird. Auch alle ähnlichen Forderungen sind unbeachtet zu lassen und
nur solche mit unserem Bundesnamen und Unterschrift zu respektieren.
Für obige Zwecke haben unsere Arbeiterkassengerine kein Geld.
Mit freiem Gängergruß
Der Gauvorsitzand.
J. A.: Josef Pogar, Vorsitzender.

NB. Diejenigen Kassengereine und Genossen, die am Son-
tag zu dem Umzuge vom Gauvorsitzenden Pogar weiße Armbänder
zur Aufrechterhaltung der Ordnung empfangen haben, möchten diese
umgehend in der Redaktion abgeben.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

**Wer den Nutzen
von der preussischen Aufhebungspolitik hat,**
das zeigt ein Fall, der der „Berliner Volkszeitung“ aus Schle-
sien gemeldet wird.

Im Kreise Gredstadt hat ein Rittergutsbesitzer K. es
verstanden, sein Gut, das etwa 6000 Morgen Acker und ein
paar tausend Morgen Wald umfaßt, dem Staate mit einem
Verdienst von rund einer Million zu verkaufen, indem er drohte,
falls der Staat nicht zugreife, würde er an
einen Polen verkaufen.

Der Staat kauft und verpachtet das Gut dem
früheren Besitzer für den Preis von sage und schreibe
drei Mark pro Morgen, während der Besitzer früher
für die schlechteren Aufschläge sich von den angrenzenden
Bauern und Günstigen eine Pacht von 20 Mark pro Morgen
bezahlen ließ.

Der patriotische Großgrundbesitzer hat also nicht nur dem
Staate eine Million abverdient, sondern er wird
auch weiter vom Staate mit recht erheblichen Mit-
teln unterstützt. Da der Kaufpreis sicher weit über zwei
Millionen beträgt, hat der Staat dafür (zu 3 1/2 Prozent gerech-

Parföval VI in München. Die Leitung der Ausstellung
München für 1910 teilt mit, daß in der kommenden Nacht der für
München erbaute Luftzeppelin Parföval VI in Bitterfeld zur Fahrt
nach München aufsteigen und am Freitag Vormittag zwischen 10 und
12 Uhr in München eintreffen werde.

Bergmannsloß. Durch einen schweren Gefährtenbruch auf
der vierten Sohle der Grube „Baldu“ sind die Bergleute Johann
Bomm und Wilhelm Homann vollständig abgetötet worden.
Nach längerer mühevoller Arbeit gelang es, den zur Rettung herbei-
gestellten Kameraden, die beiden Krappen aus den Gesteinsmassen
herauszuholen. Beide Bergleute haben jedoch so schwere Ver-
letzungen erlitten, daß der Tod schließlich eintreten kann.

Selbstmord am Altare. Vor dem Hochaltare von Sankt
Paul in Rom wurde eine mit dem Tode ringende junge Dame ge-
funden. Es war eine junge Lehrerin, die aus unbekanntem Grund
Gift genommen hatte. Die Unglückliche verstarb bald darauf im
Spital, die Kirche ist „entweiht“.

Zum Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank. Im
Laufe des Donnerstags fanden im Direktionsgebäude der Reichsbank
mehrere Konferenzen statt, die sich mit der Affäre der Niederdeutschen
Bank befaßten. Da die Prüfung ergeben hat, daß die Lage der
Bank eine ganz hoffnungslose ist, mußte von der in Ermüdung ge-
zogenen Hilfsaktion Abstand genommen werden. Die Bankengruppe
hat nunmehr beschlossen, den kleinen Gläubigern der Niederdeutschen
Bank durch möglichst baldige Barzahlung eines Teiles ihrer For-
derungen zur Hilfe zu kommen. Eine definitive Regelung dieser
Frage steht noch aus, da sich der Status der Niederdeutschen Bank
über die bekanntlich der Konturs eröffnet, noch gar nicht über-
sehen läßt.

Ein schwerer Einbruchsdiebstahl ist in der Ferklohner
Pfauleiche verübt worden. Die Diebe durchdrangen die Eisenklappe
eines Postkastens, riefen durch das Fenster in die Räume, erbrachen
Schränke und Kisten und entwendeten aus ihnen Wertgegenstände
im Werte von vielen Tausend Mark. Man glaubt an der Art der
Ausführung des außerordentlich verwegenen Einbruchsdiebstahls die-
selben Verbrecher zu erkennen, die am Sonntag in verschiedenen
Restaurants eingebrochen sind und denen die Kriminalpolizei schon
seit längerer Zeit nachforscht. Bisher fehl von den Dieben jede
Spur.

Ein schädiger Raubakt. Im zoologischen Garten zu
München sind mehrere wertvolle Tiere unter Bergstangenerecheinungen
jünglings. Man vermutet einen Raubakt.

Witzig Grad Celsius in Nordamerika. 30 weitere
Todesfälle infolge von Giftschlangen hat gestern die Sitgeweise als
Opfer gefordert. Von Denver in Colorado hat sich die kaum er-
trägliche heiße Temperatur ausgebreitet. In Chicago waren
49 Grad Celsius, der Rekord der letzten neun Jahre, zu verzeichnen.
Denver hatte 38. Philadelphia 37 Grad Celsius. Die Zahl der
Selbstmorde ist während der heißen Tage beachtlich gestiegen.
Vielfach mußten des Schwimmers Unkundige aus dem Wasser vor
dem Ertrinken gerettet werden, da sie hier Hinderung vor der ge-
wöhnlichen Dinge suchten.

net) mindestens 70,000 Mark jährlich an Zinsen aufzubringen.
Der frühere Besitzer aber zahlt, wenn man die Gesamtfläche in-
klusive des Waldes mit 8000 Morgen rund annimmt, an den
Staat nur 24,000 Mark Pacht, sodaß der Staat dem Pächter
jährlich (außer der verdienten Million) noch
46,000 Mark schenkt!

Der Vertrag wird aber noch viel größer, wenn man als
wirklichen Vertragswert die Pacht ansieht, die A. als Eigen-
tümer des Gutes von Bayern und Günstigen genommen hat;
dann haben schon die 6000 Morgen unter dem Pfluge einen Er-
tragswert von 120,000 Mark, und da der Staat nur 24,000
Mark erhält, so ist das Geschenk höher als 100,000
Mark jährlich, da ja der Wald schließlich doch auch noch
seine 3 Mark pro Morgen bringen wird.

Waher hat die famose Anstehungspolitik den preussischen
Steuerzahlern über 300 Millionen Mark gekostet, und das für
etwa 17,000 Anstehler in Posen und Westpreußen.

Die polnischen Schlachtschikn werden nie was lernen.

Die Antwort des Reichskanzlers auf ein Telegramm der
zur Forderung des Schlichtens der Schlichter von Lauenburg ver-
sammeten Mitglieder des deutschen Schlichtervereins in Oler-
rode (Ostpreußen), worin die „unveränderte Fortführung der be-
währten (1) Oskarpolitik“ als eine ganz selbstverständliche
Sache hervorgehoben wird. Ist ein Straßfall Wasser aus der
erhaltenen Quelle der polnischen Schlachtschikn, die im Stillen sich
der Forderung hingabe, daß, nachdem ihre Vertreter in letzter
Zeit so viele Beweise für ihre preussische Donalität gebracht
haben, nunmehr die preussische Regierung eine Neben- an ihrer
Polenpolitik wird eintreten lassen und was für die polnischen
Junker die Souveränität ist, das Entgeltungsrecht nicht zur An-
wendung bringen wird. Mit einem Schlage hat sich diese ihre
Forderung durch die Antwort des Reichskanzlers an die Oler-
roder Schlichter als trügerisch erwiesen. Manche „demokratisch“
schillernde nationalpolnische Blätter stellen das auch unumwun-
den fest. Der jungtürkisch-polnische „Tennil Pognanski“ nahm
dagegen von der katolischen Rundgebung des Reichskanzlers
in anfallender Weise keine Notiz.

Den polnischen Schlachtschikn paßt diese Rundgebung in
ihren Aram nicht — sie möchten ja zu gerne ihr preussisch-
unterwürdiges Herz bei der feierlichen Einweihung des königlichen
Schlosses in Posen vor aller Welt zur Schau tragen. Des
Kanzlers Rundgebung erschwert ihnen diese weitere Verbeugung
vor dem preussischen Altarsteffel.

Striegau, 29. Juli. Vom Spiel in den Tod.
In Pflanzheim erkrankte sich der 13jährige Sohn eines Stein-
arbeiters an einem Korrhäute. Es scheint, daß der Junge das
Singen nur hat probieren wollen, denn ein Grund zu der Tat
ist niemandem bekannt.

**Neubekämpfung der Spitzbergresta-
uration.** Der gegenwärtige Pächter auf dem Spitzberge tritt
im Einverständnis mit den städtischen Körperlichkeiten von dem
noch auf längere Zeit laufenden Pachtvertrage zurück. Die
Pachtsumme betrug bisher 1300 Mark. Die Restauration ist
demnach vom 1. Oktober d. J. ab neu zu verpachten.

Wiegau, 29. Juli. Automobilunfall. Donneitag
gegen Mittag ereignete sich auf der Wahlstraße Chauffeur in der Nähe
von Neuhof ein Automobilunfall, bei dem zwei Insassen verlest
wurden. Ein Herr erlitt eine Bruuchschußung und eine Dame eine
Beinverletzung. Das Automobil war aus Reichsbach i. Schl.

Wiegau, 29. Juli. Ein tödlicher Unfallfall,
an dem nicht zuletzt die unelendlichen Wiegauer Bahnerkalkulanten Schuld
tragen, ereignete sich Donnerstag Vormittag 9 1/2 Uhr am Bahnüber-
gang bei der Hauptstraße. Infolge gelochterer Barriere hatten sich,
wie üblich, eine Anzahl Wagen und Passanten — darunter auch
Kinder — angeammelt. Als die Schranken in die Höhe gezogen,
setzten sich die Wagen uhm. in Bewegung. In diesem Augenblick
ertrug sich das 2 Jahre alte Mädchen eines hiesigen Bäckermeisters
der Führung ihrer 7jährigen Schwester und lief davon, direkt in die
Weiche eines Waggons hinein. Sie wurde umgerissen und die
Räder gingen ihr über den Leib, sodaß nach einer Stunde der Tod
eintrat. — Wenn werden diese unelendlichen Verkehrsbehinderer —
Waggons und fäbener Bahnübergang — eigentlich einmal beseitigt
werden?

Wiegau, 29. Juli. Drei Jahre Zuchthaus verbüßt
die hiesige Strafkammer über den 59 Jahre alten Fabrikarbeiter
Schmidt aus Neu-Binnitz (Kreis Bismark) wegen Sittlich-
keitsvergehens in 22 Fällen.

Wieschau, 29. Juli. Einbruchsdiebstahl. Bei dem
Stellenbesitzer Barthel wurde am Dienstag Nachmittag ein Ein-
bruch verübt. Sämtliche Hausbewohner waren auf dem Felde, so
daß der Unbekannte durch ein Fenster in die Wohnung steigen konnte
und ungehindert den Schreibrisch öffnen und daraus 115 Mark sowie
Vorkassenscheine und eine Taschenuhr mitgehen ließ. Nachdem der Ein-
brecher die Hintertür aufgeprallt hatte, verschwand dieser unbemerkt.

Wittenberg, 29. Juli. Schauerlicher Reichenfund.
Eine männliche Leiche, welche stark in Verwesung übergegangen und
welcher der Kopf vom Rumpfe getrennt war, wurde im
Eldhof in Hagenau gefunden. Die Person des Toten ist noch
nicht festgestellt.

Witzau, 29. Juli. Sie wollte heiraten. Die 18 Jahre
alte Stellenbesitzerin Agnes Parth aus Eifersdorf war
angeklagt eine ihrem Pfleger, Volmer, achtrige Scheune vorläufig
angezündet, sowie dem Anwalt-Werner 13 Mk. geklaut
zu haben. Dem Feuer stelen sämtliche Gebäude der Volkmerischen
Besitzung zum Opfer. Die Parth gab zu ihrer Verteidigung an,
daß Feuer angezündet zu haben, um von Volmer wegzuliegen und
heiraten zu können. Das Urteil der Strafkammer lautete auf
1 Jahr und 1 Monat Gefängnis.

Posen, 29. Juli. Ein schöner Erfolg der Pola-
arbeiter. Am Mittwoch landete unter dem Vorsitz des Stadtrats
Vammel beim hiesigen Gewerbeamt die Einigungsverhand-
lungen zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgeberinnen im Wöb-
schleigewerbe. Nach längeren Verhandlungen kam folgende
Einigung zustande: Der Lohn für eine größere Kategorie von
Arbeiter wird sofort um 15 Prozent, und vom 1. Oktober d. J. ab
für sämtliche Arbeiter um weitere 5 Prozent erhöht. Dieser Vertrag
hat Gültigkeit bis zum 12. Februar 1913. Wie die hiesige Presse
noch berichtet, haben die Arbeitgeber den Beschluß gefaßt, die Wöb-
schleigehilfen um 7 1/2 Prozent zu erhöhen. Dennoch würden es auch hier
ble Internatnehmer verdienen, die bewilligte Lohnerhöhung einfach auf
die Konsumanten abzumalen.

Witzau, 29. Juli. Rabiate Menschen. Am Dienst-
tag Morgen wurde der Müller Pawel in Storkow auf einem Ge-
höft in bewußtlosem Zustande und furchterlich geschlagen neben einer
Blutlache aufgefunden. Am Tatort wurden ein Knüttel und ein
Fahrad gefunden. Weiterhin hat er schwere Verletzungen erlitten,
die von einem stumpfen Instrument, wahrscheinlich einer Wirtstange,
herrühren. Der Verdauungswert ist gegen Abend den Verletzungen
erlegen. Den Tätern ist man auf der Spur. In Verdacht kommen
zwei Männer aus der Umgegend.

Aus Oberschlesien.

Volksrechte, Fürstengehälter und der religiöse Kampf im schwarz-blauen Blut!

Wahr kann das Thema, hatte die Person des Redners,
Landtagsabgeordneter Genosse Adolf Hoffmann aus
Berdau, allen Zuhörern Schreden und Entsetzen ein-
geflößt. Er eiferte Schwelger verbunden mit Saalabreibung

dazu eine merkwürdliche Kanonade gegen die Partei, den Gesellen-
Soffmann und all die Zeitungen, die die Inzerate aufgenom-
men hatten, sollten uns Abbruch tun. Aber schon die erste
Versammlung zeigte, daß diese Resonanz der „Schwarzen“ eine
sehr gute ist, die man gar nicht hoch genug bewerten kann.

Der große Saal der Reichshalle in Kattowitz war
am Mittwoch Abend bis an Kopf besetzt. Genosse Hoffmann war
wird beim Betreten der Bühne stürmisch begrüßt. Nachdem
der Arbeiter-Gesangverein die Internationale zum Gesang ge-
bracht, ergriff Genosse Hoffmann das Wort zu seinem ansehn-
lichen Vortrage. In seiner bekannten urwüchsigen Art beleuch-
tete er, oft vom Beifall unterbrochen, das Thema. Nicht mit
Unrecht ist er bei allen „Schwarzen“ so verhaßt, denn so tief
send ist der Parteiverrat des Zentrum und der Partei weitaus
stets in Oberschlesien noch nicht festgenagelt worden. Mit der
Aufforderung mit allen Kräften für die Partei zu wirken schloß
er den sehr interessanten Vortrag.

Trotz wiederholter Aufforderung meldete sich niemand der
antwefenden Gegner zum Wort. Hierauf ergriff Hoffmann noch
einmal das Wort um die Feigheit der Gegner, die alle Tage
die Schauerreden des Reichsverbandes über unsere Partei ver-
breiten, hier aber nicht den Mut haben, trotz Zustimmung hiesi-
ger Redakteure unsere „Irrelehren“ zu widerlegen. Klarum-
gabe in Wort und Schrift eine seiner Landtagsreden als Vorle-
sung der Kirche und der Religion vorgelesen. Das amtliche
Stenogramm, das er Parlamente übergeben habe mit der Bitte
die Stellen, die eine Verteidigung oder Bästigung enthalten,
anzusetzen, habe er bis heute trotz Mahnung vom Vorstand
nicht zurückgehalten. (Stürmische Zustimmung.) Unter
lebhaftem Beifall schloß Genosse Hoffmann mit den Worten:
„Ich habe im Landtage mal gesagt: Bei den nächsten Wahlen
wird der rote Wollbruch allen Parteiverrätern und Parteistell-
gen in die Tüde regnen, sorgen Sie dafür, daß dieses geschieht,
damit ich recht behalte.“

Die weiteren Versammlungen sind am Sonnabend
den 30. Juli, Abends 8 Uhr im Gewerkschaftslokal in Pödnig,
hülte und am Sonntag, den 31. Juli, Nachmitt-
tags 2 Uhr in Zabors in Saale des Herrn Grünberger,
Wojasstraße Abends 6 Uhr in Zabors im Kur-
hotel. In allen Versammlungen behandelt Genosse Hoffmann
dieselbe Tagesordnung.

Der zerbrochene Krug von Neudorf.

Der Krug geht bekanntlich so lange zu Wasser, bis er
bricht. Das hat jetzt zu seinem Leidwesen auch der Amts-
vorsteher von Neudorf erfahren müssen. Bekanntlich
ist der Herr groß im Versagen von Genehmigungen zu Ver-
sammlungen unter freiem Himmel. Die Begründungen dieser
Verbote haben weit über die Grenzen Oberschlesiens hinaus
erregt. Einmal war es Hadersdorf, dann wieder eine in
einem weit entlegenen Dorfe veranstaltete Prozession, dann sollen
die Sozialdemokraten am Orte zu einer Vertimmung Betan-
fassung gegangen haben. Nach solchen Anwohner des Veram-
lungsgrundstückes sich beschwert haben (Nachdem ihnen das vor-
her eingeleitet worden war. D. U.) und so weiter, bis der
Herr Amtsvorsteher die Sache gar nicht mehr haßte und er-
dem „Sozialdemokratischen Agitator Herrn
Maurer Anton Blas“ (So schreibt der Herr die Adressen
auf die Briefe. D. U.) mittelste, daß er ein für alle
Mal zu Versammlungen die Genehmigung
nicht erteile. Von Anfang bis zu Ende hatte der Amts-
vorsteher aber ein anderes Rezept. An den Sonntagen nach
dem 1. und 15. jeden Monats gab es überhaupt keine Geneh-
migung, weil — man höre und staune — die Einwohner ar-
diesen Tagen mehr denn sonst dem Alkohol zu-
sprechen. (1) Dabei sei die öffentliche Sicherheit bedroht
Abgegeben davon, daß das stark übertrieben ist, weiß in Neu-
dorf jedes Kind, daß seit dem Einzug der Sozialdemokratie der
Schonapskonsum stark zurückgegangen ist. Aber
der Herr Amtsvorsteher ließ sich nicht erweichen, egal ob po-
litische oder gewerkschaftliche Versammlungen, die Genehmigung
wurde verweigert. Gegen eine solche Begründung vom 1. April
dieses Jahres wandte sich Genosse Binkiewicz Beschwerde-
führend an den Landrat nach Kattowitz. Dieser fand die Sache
natürlich in Ordnung und wies die Beschwerde ab. Die weitere
Beschwerde beim Regierungspräsidenten in Oppeln hatte Er-
folg. Dieser hat nun die Beschwerde als begründet er-
achtet und den Befehl des Amtsvorstehers auf-
gehoben.

Nun sind wir neugierig, ob dem Landrat und dem Amts-
vorsteher dieser verdiente Reifall genügt, oder ob die Aus-
legungsunterschiede in neuer Auflage erscheinen werden. Auch
Amtsvorsteher können, wenn die Sache zu sehr auf die Spitze
getrieben wird, stolpern; man denke nur an Dr. Guradje in
Dmitk, dessen Krug auch so lange zu Wasser ging, bis er
brach. Vielleicht ist als nächster Ort Neudorf in Oberschlesien
an der Reihe.

Kattowitz, 29. Juli. Es hat nichts genützt
Trotzdem einige Volksgenossen ihr Bestes getan und auch
dem Wirt des Wirtshausgärtens die Lagerlaubnis nur
bis 12 Uhr gegeben werden sollte, waren die Gegenmaßnahmen
des Vorstandes des Arbeiter-Gesangvereins doch, da gefestigt
vorgeschrieben wurde, von Erfolg. Das am 24. stattgefundene
Sommervergüngen war aber aller Erwartungen gut. Die
nach Beginn des Konzerts war der Saal bis auf den letzten
Nagel besetzt. Von Nah und Fern waren Freunde und Gön-
darunter auch der Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts“ aus Tro-
pau der Einladung gefolgt. Die musikalischen wie gesanglichen
Darbietungen beider Vereine wurden mit großem Beifall auf-
genommen. Ein Preisfischen sowie eine Verlosung von Ge-
schenken bereitete den Kindern viel Freude. Bis in die frühen
Morgenstunden hielt die heitere Stimmung an. Als dann die
Troppauer Freunde Abschied nahmen, da meinten sie: „Arbeitet
nur weiter so, dann wird man auch in Preußen zu vernünftigen
Verhältnissen kommen!“ Eine Störung kam, da die Polizei
sich sehr reserviert verhielt, nicht zur. Viele frühere Zuschau-
er waren ganz enttäuscht, daß es nicht wie bei den Festen
in Christo eine fröhliche Reiterei gab. Und ganz verund-
ertig einer: „Warum nennt man auch eigentlich Sozialdemokra-
ten, bei euch ist es doch so anfänglich!“ Der Mann wurde be-
lehrt und ist jetzt unser.

Kattowitz, 29. Juli. Eine russische Koblenzgrube
in Flamenen. Die Grube „Neben“ in russisch-Polen wurde vor
etwa 20 Jahren auf dem Boden der alten, durch Feuer und Wasser
zerstörten Grube „Neben“ angelegt, die starke Koblenflöße aufwarf.
Da man wußte, daß sich in den Flößen der alten „Neben“-Grube
feuer befindet, wurde der Abbau mit großer Vorsicht betrieben.
Der letzten Zeit muß man jedoch weniger vorsichtig gewes-
sein, da das Feuer durchbrach. Es wurde zugemauert und er-
schien, daß damit alles erledigt sei, in dessen seit einigen Tagen
sich das Feuer an allen Orten und es droht eine schreckliche Kata-
strophe. Es wird alles getan, um das Feuer zu lokalisieren und es
sind zu dem Zwecke in den Gängen starke gemauerte Dämme errichtet
worden, hinter denen die Gänge wiederum mit einer Betonmasse be-
deckt sind. Doch das Feuer bricht gleich wieder an einer anderen
Stelle hervor und droht der Grube Vernichtung. Obwohl die Ver-
leute noch in der Grube arbeiten, sind sie doch jedes
Moment zur Flucht bereit und befürchten aus, daß ihnen diese ver-
eignet werden könnte.

Und trotz dieser den Arbeitern ständig drohenden Gefahr sind
sie keine Forderungen, die den Kapitalisten den Betrieb unterlagt. Freilich,
wenn ein großes Unglück geschehen sollte, dann kommen ja auch
Arbeiterleben in Frage.

Witzau, 29. Juli. Was sagt das bedrängte
Deutschtum dazu? Das Rittergut Pöhlom im Kreis
Witzau haben von der Direktion der Güter der Grafen v. Sanger-
polische Bauern für eine halbe Million Mark erworben. Sie be-
schäftigen das Gut zu parzellieren. Das erworbene Gut hat
sehr viele Flächen.

Zigarren-Import

Moritzstrasse 42, Ecke Gabitzstrasse.
Filiale Gabitzstrasse 7, Ecke Götzenstrasse.
Rauch-, Kau- und Schnupftabak-Niederlage.
Inhaber: P. Schneider.

Arbeiter, Maurer, Zimmerleute

erhalten die beste
Arbeiter-Konfektion
zu billigsten Preisen.
Dittmar Hamburger, Friedrich-Wilhelmstr. 88.

Paul Haushild Jr.

Haus- u. Küchengeräte sowie kompl. Einrichtungen,
Werkzeuge für Maurer, Zimmerer und Tischler
kaufen Sie recht und billig bei
Paul Haushild Jr.,
Eisenwarenhandlung,
Nr. 102, Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 102.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern der Einlagen empfohlen.

Brieg
Arbeiter-Konfektion.
Neumann, R., Kappelstr. 1. D. B. Artikel.
Bäckereien und Konditoreien.
Blewald, Karl, Hiltzstr. 57.
Kudell, Herm., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Freiburg
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Jauer
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Ohlau
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Herrn-Garderobe
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Kolonial- und Gemischtwaren
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Bach, Arth.
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Schrabeck
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Klettendorf
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Schmiedeberg
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Strehlen
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Sabock
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Bunzlau
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Goldberg
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Glogau
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Striegau
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Keilson
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Waldenburger Industrie
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Keinze, Bruno
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Hirschberg
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Burghardt, J.W.
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Automaten-Restaurant
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Waldenburger Industrie
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Waldenburger Industrie
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Dtsch. Lissa, Stabelwitz
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Milke, G.A.
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Tack, Conrad & Cie.
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Waldenburger Industrie
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Waldenburger Industrie
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

Waldenburger Industrie
Bäckereien und Konditoreien.
Candeler, Bruno (Konsumvertriebs-Verf.).
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.
Hilbermann, R., Ring 26, billige Bezugswaren für Konsum- und Landbröt.

KAUFHAUS SILESIA

!! NEU EROFFNET !! Schmiedebrücke 48. !! NEU EROFFNET !!

Spezialität: Gelegenheitskäufe. 3722

Einem großen Posten Kurzwaren
verkauften wir bis zur Hälfte des regulären Wertes
Nadeln, Strähne sonst 3 Pl. jetzt 2 Strähnen 3 Pl.
Wasserverschlüsse mit Feder 5 Pl.
Corsettselder, Strähne sonst 14 jetzt 9 Pl.
Breites Wäscheband 5 Pl.
Reines Hand 5 Pl.
Weiße Haken u. Oesen, fein versilbert, Pack 3 Pl.
Hohlband-Tailenstäbe 8 Pl.
Schuhknöpfe 6 Paar 10 Pl.
Breite Halsbänder 4 Paar 10 Pl.
Nadelnadeln mit Holzgriff 5 St. 10 Pl.
Stahlnadeln 8 St. 10 Pl.
Nadelnadeln 8 St. 2 Pl.
Maschinenadeln 8 St. 5 Pl.
Hutnadeln mit farbigen Glasköpfen 5 St. 10 Pl.
Kragensteife 8 St. 2 Pl.
Wäsche-Doppelbüchsen 8 Dtz. 5 Pl.
Schweizer Buchstaben 8 Dtz. 20 Pl.
Breite Tapissierleiste mit Einfaßband 12 Dtz. 7 Pl.
Zierknöpfe 8 Dtz. 7 Pl.
Halsbänder 8 St. 6 Pl.
1 Posten Atlasbänder in vielen Farben, durchweg 2 Pl.
Schuhknöpfe 8 St. 5 Pl.
Schuhknöpfe, braun und schwarz 8 Dtz. 2 Pl.
1 Posten Spitzen und Besätze
Breite Spitzen- und Spachtel-Einsätze, elegante schwarze und farbige Besätze, m. früher bis Mk. 1.—, jetzt durchweg m. 10 Pl.
Schweißsocken, schwarz und braun 28 Pl.

Enorm preiswert ist unser Schürzen-Angebot.
Weiße Tändelschürze in Sticker-voiant und Sticker-Träger . . . durchweg Stück
Wiederschürze mit Trägern mit türkisch. Besatz u. Knopfgarnierung
Große Wirtschaftschürze m. Voiant und Tasche
Halb-Reformschürze mit reichem Borten-Besatz und Voiant
Kinder-schürzen für das Alter von 2-4 Jahr, a. gut. toll, reiz. garniert
Reform-Kleiderschürze St. 1.25 Mk.
Wirtschaftschürzen, extra weit St. 1.65 Mk.
Ein Riesenposten, weiße **Wirtschafts- u. Kinderschürzen** vom Lager leicht angeschmutzt, verkaufen wir jetzt zu ganz **beispiellos herabgesetzten Preisen.**
Nur wer diese Sachen gesehen hat, kann die fabelhafte Billigkeit dieses Angebots ermessen.
Herren-Artikel.
1 Posten weiße Herren-Filzhüte, nur moderne Fassons, regulärer Preis bis 3.50 Mk., jetzt zum Ausschauen St. 1.35 Mk.

1 Posten steife und weiche Herrenhüte, ff. tadelloser Qualität, regulärer Preis bis 8.50 Mk. jetzt durchweg St. 3.50 Mk.
1 großer Posten Ströhnhüte, Herrenhüte, Knabenhüte u. Kinderhüte, regulär. Preis bis 4.— Mk. jetzt zum Ausschauen St. 95 Pl.
Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß diese sämtlichen Hüte keine fehlerhafte Randschwarz sind, sondern daß wir nur fehlerfreie reguläre Qualitäten zu diesen billigen Preisen verkaufen.
1 Posten Knabenhüte, elegante Cheviotmützen, Plüschmützen etc. mit gestickten Saldenbändern oder -Abzeichen, regulär bis 1.25 Mk., jetzt nur 35 und 28 Pl.
1 Posten Herrenmützen, moderne Sportmützen, Yachtclubmützen etc., regulär bis 1.50 Mk. jetzt 65 Pl.
Steh- und Stehmütze, moderne Fassons 50, 35 Pl.
Breite Selbstbinder, einfarbig St. nur 48 Pl.
Selbstbinder in türkischen Mustern, letzte Mode 95 Pl.
1 Posten angeschmutzter Chemisette, nur in 28/34 Größen, zum Ausschauen St. 18 Pl.
Unser Aufsehen erregendes **Blusen-Angebot** wiederholen wir für diese Woche.
Batist-Blusen m. breit. Spitzen-Eins. St. 95, 75 Pl.

3 Blusen-Serien
von kaum nachzunehmender Billigkeit. Stickerel- und Spitzen-Blusen in hochparter Ausführung, in drei Serien geteilt.

Serie I	Serie II	Serie III
1.85	2.85	3.85

1 Gelegenheitsposten eleganter Stoff- und Seiden-Blusen, nur mod. Sachen, bedeutend unter Preis.
Früher 18.50 14.50 10.50 Mk.
Jetzt 12.50 9.50 6.50 Mk.
1 Riesenposten Röcke, moderne Kostümröcke, seidene Unterröcke, Tuch-Unterröcke in feinsten Ausführung.
Früher 25.— 18.50 11.50 Mk.
Jetzt 15.— 9.50 6.90 Mk.
Damen-Hemden, Beinkleider u. Nacht-Jacken, mit Spitze oder Stickerel garniert St. 2.25, 1.65, 1.25, 85 Pl.
Bunte Bettbezüge, 1 Deckbett u. 2 Kissen 4.75, 3 Dtz. 2 Mk.
1 großer Posten Inlette, prima Qualitäten, zum größten Teil federlicht und echt türkeisch rot, ganz enorm unter Preis.
Früher 3.50 2.50 1.50 0.90 Mk.
Jetzt 2.50 1.65 0.95 0.65 Mk.
Dowling-Bettlaken, volle Breite St. 98 Pl.
Küchenhandtücher, prima Ware, richtige Größe St. 43, 35 25 Pl.
Kartierte Gläserleihen, nur sow. Vorrat, 1/2 Dtz. 85 Pl.

Schauspielhaus
Letzte Gassspiele
Charlotte Waldow:
Heute Freitag, 8 Uhr:
„Untreu.“
Sonntag und Sonntag, 8 Uhr:
„Die Welt ohne Männer.“

Sommer-Theater
(Liebliche Etablissement).
Freitag, den 29. Juli 1910:
Vorletztes Gastspiel:
Alessandro Moissi, Maria Karsten.
Candida.
Die letzten Masken.
Anfang 8 Uhr:
Im Garten: Grosses Konzert.

Viktoria-Theater
Täglich:
„Breslau!
was sagst Du nu!“
Neue in 5 Akten mit
Henry Bender.
Anfang 8 Uhr.
Freie wie gewöhnlich.

Zeltgarten
Dir: H. Krsinski.
14. Tag der Damen-Ringkampf-Konkurrenz
3 Sensations-Kämpfe
Außerdem die Spezialitäten.

Nur noch 5 Tage in Breslau!
Grosser Zirkus
E. Blumenfeld Ww.

an den Zeichnern, hinter dem Hauptbahnhof
Heute Samstag, den 30. Juli
nachmittags 4 Uhr:
Grosse Familien-, Kinder- und Schüler-Vorstellung.
zu kleinen Preisen
mit vorzüglichem Programm.
Abends 8 Uhr:
Große Doppel-Parforce-Vorstellung
mit glänzendem Programm.
Kein Breslauer veräume die hervorragende Attraktionen des Zirkus Blumenfeld zu verpassen.
Neue und moderne Dressuren.
Wunderbare Pferdeparaden.
Aufgez. Clowns u. Angestellte.
Grosse Ritterspiele.
Zuletzt aus dem Jahre 1880.
Sonntag, den 31. Juli:
2 große Gauke- und Fecht-Vorstellungen.
Mittwoch, den 2. August:
Parade-Abschieds-Vorstellung.
Billets zu Sonderpreisen in den Zigarettengeheimnissen, v. G. Schwartz u. Müller, gegen u. Sperche mit im Hauptgeheimnissen, 24/25 Ede. Christophstraße. 3700
Gebr. Blumenfeld.

SCALA
Sommer-Theater
Nikolaistrasse 27.
Täglich abends 8 1/2 Uhr:
Der Graf von Monte Christo
Sonntag 2 Vorstellungen.

Palmengarten.
Dir: H. Krsinski.
Tiroler-Kapelle.
Entre free!
Bitte ausschneiden!

Arbeiter-Radfahrerverein
Breslau.
Touren für Monat August 1910:
Sonntag, den 7. August: Hermannsdorf. Abfahrt mittags 2 Uhr 30 Minuten Einlegersplatz.
Sonntag, den 14. August: Oels, Segel-tour. Abfahrt früh 6 Uhr Wasserlosplatz.
Sonntag, den 21. August: Dampferpartie nach Rattwitz. Abfahrt früh 7 Uhr Promenade, Oplawitzer.
Sonntag, den 28. August: Tannenwald. Abfahrt früh 6 Uhr Trebnitzerplatz.
NB. Berechtigt zur Dampferpartie sind nur Mitglieder und deren Familien. Um nähere Auskunft zu erteilen, werden die Sperrgenossinnen und -Genossen ersucht, sich Dienstag, den 2. August, in den Abschlüssen und Mittwoch, den 3. August, im Gewerkschaftshaus Zimmer 1 zu melden. 3729] Der Vorstand.

Zurückgekehrt
Dr. Gassmann.
Kaufe alte Sühränke!
Veraltete, verfallene, Eisen, Kommoden, Büchertische, etc. etc. gegen feine Zahlung. Wähler, Gartenstr. 36.
Empfehle meine 3524
6. Fleisch- u. Wurstwaren
zu soliden Tagespreisen.
Josef Stenzel, Fleischermstr.
Berliner Chaussee 169
Achtung! Große Auswahl guter Möbel, Eiserne, Verstell-, Bettstellen, etc. Zimmer- u. Gartengeräte, äußerst billig zu verkaufen. 3728
Friedrichstrasse 66.

Do daher wirksamste
Spül-Spritzen
1. Fr. v. 4, 4, 10, 12 Mk.
aus bester französischer
Explos. Veranschulung
Werner Schlegel,
Breslau 1,
Hilfstr. 21, L. Ege-
weg, jede Preisliste
gegen Einsendung von
10 Pf. gratis. Zelle
Anschreiben.

Brieg. Zentralverband der Maschinisten u. Heizer. Brieg.
Sonntag, den 30. Juli 1910
findet im Saale der „Harmonie“, Döhlenerstraße, das
V. Stiftungs-Fest
verbunden mit humoristischen Vorträgen und Tanz statt
wogu freundlich einladet
Der Vorstand.

Uhren
Ketten, Ringe,
Broschen, Kreuze etc.
nur gutes Fabrikat zu billigsten Preisen.
Bitte auf alte Firma
Max Frenzel, 39 Friedrich-Wilhelmstr. **39**
zu achten.
Filialen unterhalte ich nicht.

Neue Anzüge verkauft
opportunillig
Brandenburgerstr. 24
3439] (Reihamt).
M. Mosberg's
Arbeitergarderoben
mit der Schutzmarke sind
unermelchlich!
Alleinige Niederlage bei
V. Liepelt,
Bücherstrasse 21.

Möbel
zu billigen Preisen
unter jeder Garantie.
Carl Scholz
Ring 5, I. Stage.
Gegründet 1882. 3053

Neumarkt No. 45.
Blauo Reutling.
Maschinisten-
Jacken
schräg und gerade
Hosen
waschecht und
dauerhaft.
Gustav Knauerhase
Inh.: Oskar Deimel.
Filiale: Albrechtsstrasse 6.

**Damen-Konfektions-
Näherin**
melde sich b. Meinde, Westendstr. 51. [3725
Den Genossen und Gewerkschaftlern zur
gesell. Kenntnis, daß sich mein Koffer und
Koffer: **Jetzt Aisen-Strasse 50**
befindet. Sondere u. prompte Beilebung.
3276 Oswald Mokros.

Telephon 4874. **Photographisches Atelier** Telephon 4974.
Emil Schroeder
Hauptgeschäft: Friedrich-Wilhelmstrasse 60/62,
Zweiggeschäft: Berliner Chaussee 111, gegenüber dem Schlaachhof,
empfiehlt sich seinen werten Kunden bei Bedarf.
Spezialität: **Kinderaufnahmen und Vergrößerungen.**
3726 Sonntag den ganzen Tag geöffnet.
Emil Schroeder, Photograph.

Mutter
Schliffreifen, beste Qualität à 3.50 Mk.
und andere englische Artikel bei Frau
Schlebe, Matthiasstr. 169, pt.
3724
Hören und Sehen
auch man die große Redlichkeit und außer-
gewöhnlich billigen Preise. Kluge,
gute Stoffe, jetzt 0.50 Mk. Nach Maß
hunderbar 17 Mk. [3444
Anzug-Fabrik Wallstrasse 17, I.

Ruba-Seife
Beste Hauswaschseife
Minimal-Fettsäuregehalt
60% garantiert
Überall erhältlich 2814
Auch im Consum- & Sparverein Vorwärts.
Ruba-Seife

Wir empfehlen:
Tod
der
Todesstrafe!
von J. Stern.
Preis der Verlagsausgabe
20 Pfg.
Buchhdlg. Volkswacht.

Buchhandlung Volkswacht.
Die Gleichheit, Frauen-
zeitung, alle 14 Tage . . . 0.10
Wir empfehlen:
Der dumme Teufel
Die Katastrophe
der
Zentrums politik.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung
„Volkswacht“.

Wir empfehlen:
August Bebel
Aus meinem Leben.
Brosch. Mk. 1.50, gebd. Mk. 2.00,
auch in 15 Heften
à 10 Pfg.
Zu beziehen durch die
Buchhandlung Volkswacht.

Donnerstag, den 30. Juli 1910.

Tätigkeitsbericht des Vorstandes des Agitationsbezirks Breslau.

Der Bericht umfaßt die Zeit vom 1. Januar 1909 bis 30. Juni 1910 also 1 1/2 Jahre. Der Beschluß des Leipziger Parteitag...

Guhrau-Steinawohlau, Mittelsch-Trebnitz, Oels-Groß-Wartenberg, Wrieg-Kamslau, Ohlau-Klimpsch-Strehlen, Breslau-Ost und West, Breslau (Land) Neumarkt, Neustadt, Falkenberg-Grottkau, Kletze und Liegnitz-Goldberg-Sohnau...

Im Berichtsjahre gelang es endlich in den Kreisen Guhrau und Oels festen Fuß zu fassen, Versammlungen abzuhalten und sozialdemokratische Vereine zu gründen...

Agitation

In energischer Weise wahrgenommen worden. Weder Geld noch Mühe wurden gescheut, um Flugblätter, Proschüren und Kalender aus Land hinauszubringen...

Besonders in Orien, wo es uns zum ersten Mal gelang, zu der Bevölkerung zu reden, war der Erfolg ein stichtlicher. Trotz der Drohungen und Verleumdungen...

Der Volkskalender

Im vorigen Jahre in einer Auflage von 35,000 Exemplaren an die Landbevölkerung nach dreijähriger Pause wieder verteilt

wurde, fand eine außerordentlich freudige Aufnahme. Er hatte nur den einen Nachteil, daß es zu wenig waren, in allen Dörfern war die Nachfrage eine große.

Außerdem trug aber auch unser kleines monatlich erscheinendes Agitationsblatt

„Der Landbote für Schlesien und Posen“

Ausführung in die weitesten Kreise der Landbevölkerung, wo es in den kleinen Wirtschaften und bei den Arbeitern ein gern gelesener Gast ist, um das sofort gefragt wird, wenn es einmal etwas später kommt.

Daß in allen diesen Flugchriften die

Reichsfinanzreform und die Wahlfreudigkeit

genügend beleuchtet wurde, ist selbstverständlich. Dazu kommen die Versammlungen, deren mehr als 100 im Bezirke abgehalten wurden und die alle sehr gut besucht waren.

Auch die Kommunalwahlen

beweisen es. Im November 1909 beteiligten sich unsere Genossen in Gahnau, Strehlen und Ohlau zum wiederholten Male...

Table with 5 columns: Stadtgemeinden, Wir erhielten Stimmen, Sozialdemokraten wurden gewählt, Bemerkungen. Rows include Gahnau, Ohlau, Strehlen, Wrieg, Neustadt, Goldberg, Hundsfeld, and Summa.

Dazu kommen in Breslau 6 Stadterordneter. Insgesamt hätten also jetzt 16 Genossen in 4 Städten als Stadterordnete zu fungieren...

In Gahnau sind es etliche Spitzen des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, die uns die Mandate wieder abgeben wollten.

Die Matfeiter

wurde 1909 in 16 Orten des Bezirkes, in denen uns Lokale zur Verfügung stehen, durch 21 gut besuchte Volksversammlungen begangen.

Delegationen

zu den Parteitagungen beschränkten sich im Bezirk meistens auf Bres-

lau, Breslau-Land und Pleschitz, da die beschränkten Mittel der übrigen Kreise eine eigene Delegation nicht gestatten.

Den

Bildungsbestrebungen

wurde im Berichtsjahre in allen größeren Orten, in denen uns Lokale zur Verfügung stehen, Rechnung getragen.

Auch den

Frauen

die bisher den Bestrebungen der Partei noch indifferent gegenüberstanden, wurde im Berichtsjahre eine größere Aufmerksamkeit gewidmet.

Unter den polizeilichen und gerichtlichen Verfolgungen

hatten die Organisationen, wie immer, auch im Berichtsjahre viel zu leiden. Fast jede Versammlung unter freiem Himmel mußte trotz des „liberalen“ Vereinsgesetzes erst mühsam erkämpft werden.

So geht es auch in anderen Fällen. Will ein Genosse eine Legitimationskarte nach § 43 der G.-O. ausgestellt haben, wird sie verweigert...

1851 (G.-S. S. 273), § 30 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 (R.-G. Bl. S. 55), § 43 und 149 Absatz 1 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich (R.-G. Bl. 1900, S. 871), §§ 1, 2 und 17 der Oberpräsidial-Verordnung vom 9. März 1896 (Amtsblatt S. 126) und (damit der „große Unflug“ nicht fehlt, D. 9.) § 360, 11 des Reichsstrafgesetzbuches (Grober Unflugparagraf).

Das ist ein Beispiel von dem Kampf der Polizei und Gerichtsbehörden gegen uns Sozialdemokraten, wie sie sich in Schlesien in den meisten fortwährend ereignen.

Arbeiterbewegung.

Die Internationale der Brauereiarbeiter.

Bei dem gegenwärtigen Kampfe der Brauereiarbeiter in der Schweiz tritt die Internationale der Brauereiarbeiter auch in Bezug auf die Streitunterstützung zum ersten Male in größerem Umfang praktisch in Erscheinung.

Die Schweizer Brauereiarbeiter haben sich vor etwa Jahresfrist dem deutschen Brauereiarbeiterverband für Brauereien angeschlossen, ohne Zweifel in Rücksicht auf die kommende Tarifverhandlung.

Der Streik der Arbeiterinnen der Firma Mosens und Cronan in Hussineh bei Gießen dauert unverändert fort. Im Streik befinden sich 94 Arbeiterinnen und 3 Weber, sowie gegen 60 Spulmaschinen.

Table with 4 columns: 1. Stück Ware, 2. Lohn in Hussineh, 3. Lohn im Eulengebirge, 4. Differenz. Rows include 70 Meter lang, Rücken, schmal, Rücken, breit, Schürzen, Korb, etc.

Verlangt wird pro Stück 50 Pf. weniger, als was in Reichenbach i. Schl. schon jetzt gezahlt wird, sodaß von übertriebenen Forderungen nicht gesprochen werden kann.

Die Angeestellten der Straßenbahn erhalten bei einer Arbeitszeit von 805 Stunden monatlich ein Anfangsgehalt von 75 Mark monatlich, das in 10 Jahren auf 100 Mk. steigt.

Die Angeestellten der Straßenbahn erhalten bei einer Arbeitszeit von 805 Stunden monatlich ein Anfangsgehalt von 75 Mark monatlich, das in 10 Jahren auf 100 Mk. steigt.

Die Angeestellten der Straßenbahn erhalten bei einer Arbeitszeit von 805 Stunden monatlich ein Anfangsgehalt von 75 Mark monatlich, das in 10 Jahren auf 100 Mk. steigt.

Die Angeestellten der Straßenbahn erhalten bei einer Arbeitszeit von 805 Stunden monatlich ein Anfangsgehalt von 75 Mark monatlich, das in 10 Jahren auf 100 Mk. steigt.

Die Angeestellten der Straßenbahn erhalten bei einer Arbeitszeit von 805 Stunden monatlich ein Anfangsgehalt von 75 Mark monatlich, das in 10 Jahren auf 100 Mk. steigt.

Die Angeestellten der Straßenbahn erhalten bei einer Arbeitszeit von 805 Stunden monatlich ein Anfangsgehalt von 75 Mark monatlich, das in 10 Jahren auf 100 Mk. steigt.

Die Angeestellten der Straßenbahn erhalten bei einer Arbeitszeit von 805 Stunden monatlich ein Anfangsgehalt von 75 Mark monatlich, das in 10 Jahren auf 100 Mk. steigt.

Die Angeestellten der Straßenbahn erhalten bei einer Arbeitszeit von 805 Stunden monatlich ein Anfangsgehalt von 75 Mark monatlich, das in 10 Jahren auf 100 Mk. steigt.

Die Angeestellten der Straßenbahn erhalten bei einer Arbeitszeit von 805 Stunden monatlich ein Anfangsgehalt von 75 Mark monatlich, das in 10 Jahren auf 100 Mk. steigt.

Die Angeestellten der Straßenbahn erhalten bei einer Arbeitszeit von 805 Stunden monatlich ein Anfangsgehalt von 75 Mark monatlich, das in 10 Jahren auf 100 Mk. steigt.

Die Angeestellten der Straßenbahn erhalten bei einer Arbeitszeit von 805 Stunden monatlich ein Anfangsgehalt von 75 Mark monatlich, das in 10 Jahren auf 100 Mk. steigt.

Die Angeestellten der Straßenbahn erhalten bei einer Arbeitszeit von 805 Stunden monatlich ein Anfangsgehalt von 75 Mark monatlich, das in 10 Jahren auf 100 Mk. steigt.

Die Angeestellten der Straßenbahn erhalten bei einer Arbeitszeit von 805 Stunden monatlich ein Anfangsgehalt von 75 Mark monatlich, das in 10 Jahren auf 100 Mk. steigt.

Die Angeestellten der Straßenbahn erhalten bei einer Arbeitszeit von 805 Stunden monatlich ein Anfangsgehalt von 75 Mark monatlich, das in 10 Jahren auf 100 Mk. steigt.

Der Bericht gibt eine genaue Uebersicht über die agitatorische Wirksamkeit und organisatorische Tätigkeit im Bezirke in den vergangenen 14 Jahren. Ein schönes Bild der Unternehmung ist gegeben worden. Das war nur möglich durch die Unterstützung der Genossen in Stadt und Land.

Der Bericht gibt eine genaue Uebersicht über die agitatorische Wirksamkeit und organisatorische Tätigkeit im Bezirke in den vergangenen 14 Jahren.

Partei-Angelegenheiten.

Die hiesigen Genossen und die Budgetbewilligung. In der am 1. d. M. abgehaltenen Parteiversammlung wurde am Mittwoch der von dem hiesigen Kreisrat vorgelegte Antrag zur Budgetbewilligung diskutiert.

Ueber die Kreisversammlung für den Wahlkreis Bremen. Die Kreisversammlung für den Wahlkreis Bremen wurde am 1. d. M. in der hiesigen Parteiverammlung diskutiert.

Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt. Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt wurden in der hiesigen Parteiverammlung diskutiert.

Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt. Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt wurden in der hiesigen Parteiverammlung diskutiert.

Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt. Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt wurden in der hiesigen Parteiverammlung diskutiert.

Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt. Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt wurden in der hiesigen Parteiverammlung diskutiert.

Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt. Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt wurden in der hiesigen Parteiverammlung diskutiert.

Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt. Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt wurden in der hiesigen Parteiverammlung diskutiert.

Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt. Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt wurden in der hiesigen Parteiverammlung diskutiert.

Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt. Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt wurden in der hiesigen Parteiverammlung diskutiert.

Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt. Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt wurden in der hiesigen Parteiverammlung diskutiert.

Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt. Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt wurden in der hiesigen Parteiverammlung diskutiert.

Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt. Die Angelegenheiten der Kandidatur Schmalzfeldt wurden in der hiesigen Parteiverammlung diskutiert.

Table with 4 columns: Wählerkreis, Abrechnung, 1. 1. 09, 30. 6. 10, 1. 1. 09, 30. 6. 10. Rows include Gubrau-Steinow-Wohlan, Müllisch-Treibitz, etc.

Alle diese Punkte, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Table with 2 columns: A. Eingänge, B. Ausgänge. Rows include Briefe, Karten, Druckfächer, Diverses, Summa.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Table with 4 columns: Wählerkreis, Abrechnung, 1. 1. 09, 30. 6. 10, 1. 1. 09, 30. 6. 10. Rows include Gubrau-Steinow-Wohlan, Müllisch-Treibitz, etc.

Alle diese Punkte, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Table with 2 columns: A. Eingänge, B. Ausgänge. Rows include Briefe, Karten, Druckfächer, Diverses, Summa.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

Die Briefe, in denen die Expedition des „Landboten“, die von dem Verlage der „Volksmacht“ erledigt wird, nicht enthalten ist, beweisen, wie die Arbeit im Sekretariat gestiegen ist.

1) Geboren seit 1. Januar 1910 zum Agitationsbezirk Rattowitz. 2) Gebore bis 31. März 1907 an Breslau-Stadt.